

Pfarrer in die SA.

Berlin, 5. Nov. Das Landeskirchenamt in Kiel und der braunschweigische Landesbischof haben, wie der „Preussische Pressedienst der NSDAP“ meldet, die jüngeren Pfarrer ihrer Kirche aufgefordert, in die SA einzutreten. Die Aufhebung der Aufnahmeprüfung bietet allen Pfarrern und Kandidaten der Theologie, soweit sie das 35. Lebensjahr noch nicht erreicht haben, Gelegenheit, durch den Eintritt in die Reihen der SA ihren Willen zur tatkräftigen Mitarbeit am Aufbau unseres Vaterlandes zu bekunden.

Katholikentagung in München.

München, 5. Nov. Entsprechend der großen Kundgebung, die von der Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher für Westdeutschland in Köln in der Messehalle veranstaltet wird, ist für Süddeutschland in München eine große Kundgebung der gleichen Organisation vorgesehen. Sie findet morgen im Jüdischen Hof statt. Es werden sprechen Staatssekretär Dauter vom Bayerischen Wirtschaftsministerium, Abt. für Arbeit und Fürsorge, und der frühere Wirtschaftsminister und Reichstagsabgeordnete Graf Quadt zu Wydradt und Jany über das alle Katholiken gleichmäßig interessierende Thema: „Der Katholik im Dritten Reich.“

Arbeiten und Aufgaben der Hitlerjugend.

Berlin, 4. Nov. Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach sprach dieser Tage vor Vertretern der Presse über die Arbeiten und Aufgaben der Hitlerjugend. Die Reichsführung dieses Bundes ist nach Berlin verlegt worden, um in ständiger Fühlung mit den maßgebenden Stellen des Reiches zu sein. „Jugend soll von Jugend geführt werden“ und „Jugend organisieren heißt, die Träger des deutschen Staates erziehen“. In diesen beiden Sätzen sei die wesentlichste Aufgabe der Hitlerjugend niedergelegt. Es gehe heute um die fünf Millionen deutscher Jungen und Mädchen, die in den nationalsozialistischen Jugendorganisationen zusammengefaßt seien. Während des Winters werden von Seiten der Hitlerjugend keine großen Aufmärsche durchgeführt, sondern die deutsche Jugend müsse durch die Gemeinschaftsschulen laufen, um Nationalsozialisten zu werden. Ein Zwang für die Jugend, sich in der Hitlerjugend zu organisieren, werde nicht ausgeübt. Eines sei aber zu beachten, daß nach jedem Todesopfer, — seit 1925 starben 25 Hitlerjugend für den Nationalsozialismus, — Zehntausende der jungen Volksgenossen in die Hitlerjugend eingetreten seien. Zum Schluß schilderte der Reichsjugendführer die Einrichtungen des Hauses der Reichsjugendführung.

Wegen Mordes und Totschlags hingerichtet.

Münster. Der Elektriker Theodor Weismann aus Herbern, der durch rechtskräftiges Urteil des Schwurgerichts zu Münster vom 24. Februar 1933 wegen Mordes, begangen an dem Landwirtsehepaar Wilhelm und Maria Sudhoff, genannt Römer, in Nordid bei Herbern, zum Tode verurteilt worden war, ist auf dem Hofe der hiesigen Strafanstalt vom Scharfrichter enthauptet worden. Gegen Weismann war außerdem wegen Totschlags, begangen an der Hausangestellten Maria Schlüter, auf 15 Jahre Zuchthaus erkannt worden.

Ein gemeiner Streich.

Ein „Vater“ bestellt für seine lebende Tochter einen Sarg. Eschweiler. Hier erschien bei einem Sarghändler ein Mann und bestellte einen Sarg für seine 18jährige Tochter. Er war sehr betrübt und ließ sich auch konsolieren. Der Sarg sollte am nächsten Tage abgeliefert werden. Der Sarghändler fuhr nun an der angegebenen Wohnung vor. Ein junges Mädchen öffnete ihm die Haustür. Der Händler erklärte, den bestellten Sarg abliefern zu wollen. Das Mädchen fragte erstaunt, ob hier denn keine Verwechslung vorliege. Sprachlos war sie aber, als der Mann ihren Namen nannte. Soweit der Vorfall bisher aufgeklärt werden konnte, lagen Familienfreigabeurkunden vor, die den „Vater“ zu diesem gemeinen Streich veranlaßten. Die Ermittlungen gehen jetzt dahin, ob der Chemiker sich auch eines Betrugsversuchs gegenüber der Sterbekasse schuldig gemacht hat. Bis heute hat er sich nicht wieder sehen lassen.

Eine gemeine Rabenmutter.

Die Kinder an Stühlen festgebunden. — Ein Jahr Gefängnis für eine unnatürliche Mutter.

Bedburg. Mit einem Fall grausamer Kindermißhandlung hatte sich das hiesige Gericht zu beschäftigen. Angeklagt war eine Frau aus Bedburg, die ihre beiden Kinder in unmenschlicher Weise gequält hatte. Eine besondere Leidenszeit hatte der fünfjährige Sohn durchzumachen, der nicht selten von der Rabenmutter bedeckt gegen die Wand gestoßen wurde, daß er aus Mund und Nase blutete. Sie brachte es sogar fertig, den fünfjährigen und sein kleineres Schwesterchen mit Striden an den Stühlen festzubinden, wenn sie ihre Wohnung verließ. Im Winter vorigen Jahres mußte der damals vierjährige

Der Höhepunkt des Wahlkampfes.

Der Kanzler spricht am Freitag zur deutschen Arbeiterschaft. — Betriebsruhe für eine Stunde. — Ganz Deutschland soll hören. — Verkehrsstillstand für eine Minute.

Berlin, 6. Nov. Am kommenden Freitag wird der Wahlkampf um Deutschlands Ehre, Freiheit und Frieden seinen Höhepunkt durch einen unmittelbaren Appell des Kanzlers an die gesamte deutsche Arbeiterschaft erreichen. Adolf Hitler wird um 1 Uhr dieses Tages in einem großen Berliner Werk sprechen.

Um zu ermöglichen, daß die gesamte werktätige Bevölkerung Deutschlands die Rede Adolfs Hitlers in dem Berliner Werk mit anhört, wird von 1—2 Uhr die Arbeit in allen Betrieben des Reiches, mit Ausnahme der lebenswichtigen Betriebe, ruhen. Der Rundfunk überträgt die ganze Veranstaltung, und zwar übernimmt er zuerst um 1 Uhr das Sirenenzeichen des Berliner Werkes, das den Beginn der Kundgebung anzeigt. Alle Sirenen der Fabriken, der Schiffe, alle Alarminstrumente in Deutschland werden auf dieses Zeichen hin ebenfalls ertönen. Die Belegschaften der Werke haben sich um 1 Uhr zusammen mit ihren Arbeitgebern in den Betrieben vor den Lautsprechern versammelt, um hier die große Kundgebung mit zu erleben. Sie wird eingeleitet durch eine Ansprache des Reichsministers Dr. Goebbels, der einen Bericht von der schaffenden Arbeit gibt. Dann folgt die Rede Adolf Hitlers in dem Berliner Werk. Nach der Rede wird das Sirenen-

Werkzeug den würdigen Abschluß geben, während die Sirenen in ganz Deutschland zum Zeichen der Wiederaufnahme der Arbeit ertönen.

Mit Beginn der Kundgebung um 1 Uhr soll zugleich der gesamte Straßenverkehr in Deutschland aller Fahrzeuge und Fußgänger für eine Minute stillgelegt werden, zum Zeichen dafür, daß das Volk geschlossen hinter der Politik seines Kanzlers steht. Auch hierzu gibt das Gehör der Sirenen das Signal. Um jedem einzelnen Deutschen die Teilnahme an der Kundgebung möglichst zu machen, soll kein Rundfunkgerät in dieser Stunde von 1—2 Uhr ruhen.

In den Schulen wird die Jugend in die Aula geführt werden und hier die Kundfunksendung mit anhören. Die Rundfunkgeräte der Privatschulen sollen aufgestellt werden, daß möglichst viele Menschen mithören können. In den Villen soll sich das gesamte Personal um den Rundfunkapparat zusammenfinden, und in den Gasthäusern wird ebenfalls die Kundfunksendung übermittelt werden. Ganz Deutschland soll teilnehmen an dieser einzigartigen Veranstaltung, an dieser Rede des Kanzlers unmittelbar zur Arbeiterschaft. Während die Arbeiterschaft in der Hauptsache die Kassen des 1. Mai getragen hat, so soll es diesmal die Arbeiterschaft sein, zu der der Kanzler kommt, um zu ihr zu sprechen. Das kann durch Nachhören der Arbeit geschehen.

3,4 Milliarden für den weiteren Kampf.

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm des Winters.

Die im Frühjahr und Sommer von der Reichsregierung durchgeführte Arbeitsbeschaffung hatte die Aufgabe, die saisonmäßige Entlastung des Arbeitsmarktes zu unterstützen, das Wiedereinstellen der privaten Unternehmerinitiative zu beschleunigen und dadurch die Periode der Wirtschaftskrisis zu überbrücken. Gegenwärtig sieht sich, wie im neuesten Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung ausgeführt wird, die Arbeitsbeschaffungspolitik vor neue Aufgaben gestellt. Nam es bisher darauf an, an sich vorhandene Entlastungsmöglichkeiten zu unterstützen, so gilt es angesichts der in den Wintermonaten zu erwartenden Belastung des Arbeitsmarktes das Erreichte zu wahren.

Die bisher Beschäftigten in Arbeit zu halten oder die aus Gründen der Witterung unvermeidliche Zunahme der Arbeitslosigkeit in einigen Zweigen der Wirtschaft durch Mehrbeschäftigung in anderen soweit als möglich auszugleichen, ist die Aufgabe der Arbeitsbeschaffung in der unmittelbaren bevorstehenden Zeit, in der zweiten Etappe des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit.

Die Beträge der im Jahre 1932 und im Januar 1933 aufgestellten Arbeitsbeschaffungsprogramme des Reiches (ohne die der Reichsbahn und der Reichspost) sind fast ganz bewilligt und zur Hälfte bereits ausgegeben. Dagegen sind vom sogenannten Meinhardt-Programm vom Juni 1933 erst etwa 2% zur Auszahlung gelangt. Dies erklärt sich zum Teil daraus, daß das Bewilligungsverfahren gewisse Zeit in Anspruch nimmt. Einzu-

1,4 Milliarden RM. für die Verwendung im kommenden Winter zur Verfügung. Dabei sind die für die Errichtung von Reichsautobahnen vorgesehenen Mittel nicht berücksichtigt.

Die Summe der Aufträge, die durch die Arbeitsbeschaffung vergeben werden, wird tatsächlich viel größer sein als die zur Verfügung gestellten Beschaffungsmittel. Den ein Teil der vom Reich auszuverleihen Beträge, besonders die für Hausinstandsetzung und Umbauten vorgesehenen, werden nur als Zuschüsse gegeben. So würde die Veranschlagung der hierfür auszuverleihen 700 Millionen RM. einer Gesamtsumme von etwa 2 1/2 Milliarden RM. entsprechen. Gelingt es dem Hausbesitz, die notwendigen eigenen oder geborgenen Mittel aufzubringen, so würde allein mit den 500 Millionen RM. Zuschüssen des September-Programms 1933 die Beschäftigung von schätzungsweise 1 bis 1 1/2 Millionen Menschen gewährleistet werden können.

Für die Beurteilung der Frage, wie sich die noch ausstehenden Beschaffungsaufgaben auf den Gang der Beschäftigung auswirken werden, darf man freilich nicht übersehen, daß es sich bei diesen Arbeiten zum großen Teil um Außenarbeiten — Tiefbauarbeiten, Meliorationen usw. — handelt, die in hohem Maße von der Witterung abhängig sind. Ein langer und strenger Winter würde viele dieser Arbeiten beinahe unüberwindliche Schwierigkeiten bereiten. In diesem Falle müßten in erster Linie alle die Arbeiten in Angriff genommen werden, die weniger witterungsabhängig sind. Das wären u. a. die Bauarbeiten, die den Innenausbau betreffen — Inflationssanierungen, Malerarbeiten usw. — Schließlich darf man auch nicht vergessen, daß die technische Belebung der Wirtschaft, die durch die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen so stark gefördert worden ist, auch im Winter anhalten wird. Denn der Antrieb, den die Wirtschaft durch die Arbeitsbeschaffung bekommen hat, wirkt fort. Die Mittel der Arbeitsbeschaffung werden von den Empfängern wieder ausgegeben. Sie mögen zu Produktionsgüterbeschaffungen dienen oder im Einkommenstrom auf die Verbrauchsgütermärkte gehen, in jedem Falle tragen sie dazu bei, Abgang und damit die Beschäftigung auch in den von der Witterung unbeeinflussten Teilen der Wirtschaft zu erhöhen.

Zwei Monate Gefängnis wegen fahrlässiger Körperverletzung u. unerlaubten Waffenbesitzes

Auf der Straße Neuh-Düren ereignete sich i. Zt. ein höchst bedauerlicher Unfall. Ein Privatpolizeibeamter einer Düsseldorf-Firma suchte die Toilette auf und legte dabei seinen Revolver auf die Fensterbank. Während der Zug in eine Kurve einbog, fiel die Waffe zur Erde und löste einen Schuß aus, der einem 14-jährigen Mädchen aus Duisburg in den Unterleib drang. Unglücklicherweise befand sich der Schütze noch nicht im Besitze eines Waffenscheines, den die Firma allerdings beantragt hatte. Wegen unerlaubten Waffenbesitzes und fahrlässiger Körperverletzung hatte sich der Privatpolizeibeamte nun vor dem Gericht zu verantworten. Unter Heranziehung zweier Sachverständiger wurde die Schuld des Schützen anerkannt. Man verhängte gegen ihn eine Gesamtstrafe von zwei Monaten und 50 Mark oder zehn Tage Gefängnis. Ein Betriebsleiter der Firma, der dem Beamten die Waffe ohne Waffenschein ausgeliehen hatte, mußte sich eine Strafe von 25 Mark oder fünf Tagen Gefängnis gefallen lassen.

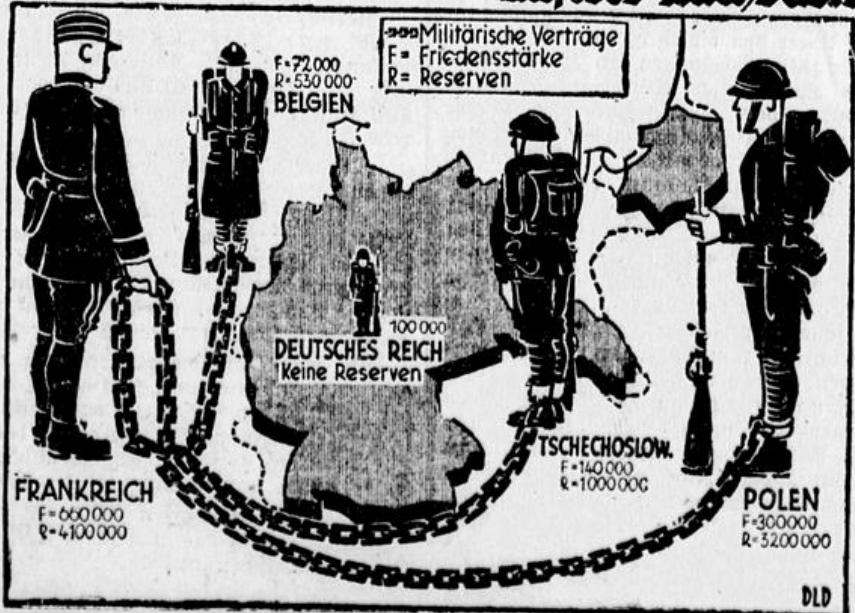
Bauernregeln im November:

Auch mit dem November verbindet der Landmann allerlei Witterungsregeln. Schneefall zu Beginn des November ist dem Landmann im allgemeinen ein Zeichen von bald eintretender scharfer Kälte, denn „St. Elisabeth zeigt an, was der Winter für ein Mann“. Ein regnerischer November verpflichtet dafür eine gute Futterernte. Im November viel Regen, auf den Wiesen viel Gras“. Treten im November noch starke Frühlingsnebel auf, so hat im allgemeinen der Winter keinen allzu bösen Charakter, denn „Wenn's um Martini Nebel sind, so ist der Winter meist gelind“. Wenig belübt hingegen dagegen kalte, klare Novembertage mit Morgenrot am wolkenlosen Himmel. Diese verheißen Kälte und Frost, ohne daß für die Saat mit einer schützenden Schneedecke zu rechnen ist. Deshalb“ sagt die Bauernregel: „Prima November Morgenrot, der Ausaat dann viel Schaden droht.“

Wettervorhersage bis Dienstag morgen.

Bewölkungswandlungen vielfach trübendes und wolfiges Wetter; freilichweise Niederschlagsneigung nicht ausgeschlossen.

Die riesenhafte militärische Überlegenheit unserer Nachbarn



Die Arbeit
Caritasverb
der etwas d
jenige, dem
einigung ha
daß sie nun
leidenden H
kleinen Fe
den Feier 1
Jahre eifrig
pochen, for
wieder mit
für die Zuf
Ein Fe
Buchholz
jubila
anschließend
cengbrüder
vom ersten
Vincent von
vier Vincen
Liedman
der Klische
gründung w
zuteil, der
genten Br
festlichen M
weisen, daß
auch schon
alle, besond
mit auch in
Dienste der
Generalp
humorvolle
Gundert Zeil
veritätsstui
menschen
Erkenntnis
wissenschaft
durch die
Ausdruck
verbunden
Männer-Ga
durch Teils
Gausar
zwei Jahre
wollte dur
der Mensch
es verstand
der Armen
Der Ge
in Paris,
ganz Frank
land gefon
sich in M
gedanken
erste Vinc
ganze Mel
14 000 Wi
1888
daß es ih

Neus der Stadt Neus

Montag, 6. November 1933

Neus-Breidenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 Nummer 305

100 Jahre im Dienste der Nächstenliebe.

Der Neus Vincenzverein feierte das Jubelfest kath. Caritas.

Die Arbeit des Vincenzvereins, des katholischen Caritasverbandes spielt sich im allgemeinen so ab, daß nur der etwas davon merkt, der selbst in ihr tätig ist, oder derjenige, dem der Vincenzverein seine Hilfe zuwendet. Die Vereinigung hat auch sonst nicht ihre Stärke im Festhalten, aber daß sie nun 100 Jahre ihre Tätigkeit im Dienste der notleidenden Menschen ausübt, war wahrlich ein Anlaß zu einer kleinen Feierstunde. In einer würdigen und erhabenden Feier hielt man Rückblick auf die vergangenen hundert Jahre eifriger Arbeit, aber nicht um mit Stolz darauf zu pochen, sondern nur um den Geist christlicher Nächstenliebe wieder mit neuer Begeisterung zu erfüllen zur Arbeit für die Zukunft.

Ein Festhochamt im Münster, das von Studentat Buchholz geleitet wurde, der sein 25jähriges Priesterjubiläum feierte, bildete den feierlichen Anfang. Zu einer anschließenden Versammlung waren dann die Neus Vincenzbrüder in der Gesellschaft „Verein“ zusammengekommen. Vom ersten Vorsitzenden der Neus Bruderschaft vom hl. Vincenz von Paul, Herrn Frings, wurden im Namen der vier Vincenzkonferenzen der Stadt besonders Oberpfarrer Liebmann, Generalpräses Vater Wahl und die Damen der Elisabethenvereine willkommen geheißen; besondere Begrüßung wurde auch dem Kirchenchor von St. Laurentius zuteil, der unter der ausgezeichneten Leitung seines Dirigenten Breuer mit einigen Chorliedern der Stunde den festlichen Rahmen gab. Herr Frings konnte darauf hinweisen, daß hier in Neus der Stammverein des hl. Vincenz auch schon 84 Jahre besteht, und er richtete die Bitte an alle, besonders die Jungen, dem Verein treu zu bleiben, damit auch in Zukunft die vier Neus Vincenzkonferenzen im Dienste der Nächsten- und Gottesliebe tätig sein können.

Generalpräses Vater Wahl sprach dann in seiner oft humorvollen Weise über die Geschichte des Vincenzvereins. Hundert Jahre sind es her, daß sich in Paris sechs junge Universitätsstudenten, unter ihnen Heinrich Djanani, zusammenfanden und die Bruderschaft gründeten. Man war zu der Erkenntnis gekommen, daß man der damaligen Zeit nicht mit wissenschaftlichen Disputationen helfen konnte, sondern nur durch die Tat der Liebe. Djanani gab dem Gedanken Ausdruck, daß man sich mit der Not der Menschen verbrüdernde müsse; und das war das Merkmal der neuen Männer-Caritas, daß man die Armen besuchte und ihnen durch Teilnahme Trost brachte, daß man unmittelbare Hausarmenfürsorge trieb. Der Verein, der sich nach zwei Jahren unter den Schutz des hl. Vincenz von Paul stellte, wollte durch das materielle Almosen auch an die Seelen der Menschen herantreten, und man könne sagen, daß er es verstanden habe, den Geist der Bruderschaft in die Kreise der Armen zu tragen.

Der Gedanke des Vincenzvereins fand bald großen Anklang in Paris, und schon nach wenigen Jahren hatte er sich über ganz Frankreich ausgebreitet und war dann auch nach Deutschland gekommen. Es waren besonders akademische Kreise, die sich in München, Köln und Mainz für den Vincenzgedanken begeisterten. 1849 wurde auch hier in Neus eine erste Vincenzkonferenz gebildet. Heute hat das Werk die ganze Welt erobert. Nach den neuesten Statistiken gibt es 14 000 Vincenzvereine mit 178 000 tätigen Mitgliedern.

Als Grundgedanken des Vereins bezeichnete Vater Wahl, daß es ihm nicht in erster Linie darum zu tun sei, Almosen

zu geben, sondern um ein Werk der Selbstheiligung. Als caritativ-religiöse fundierte Gemeinschaft wolle man dann auch nicht nur die materielle Not der Menschen lindern, sondern auch etwas von dem Trost spenden, den der Glaube gibt.

Wenn es je eine Zeit gegeben habe, in der die christliche Liebe drängte, der Not abzuhelfen, dann sei es heute, wo sich Staat und Kirche die Hände zu gemeinsamen Abwehr der Not reichten. Sie ständen in enger Verbundenheit mit dem Volke und das Vorbild des Herrn werde ihnen immer Beweggrund ihrer Nächstenliebe sein.

Heute müßten sie dafür sorgen, daß das ihnen anvertraute Werk in demselben Geiste, in dem man es übernommen habe, weitergegeben werde. Man habe noch einen guten Stamm, in den etwas von dem Geist der Männer, die den Grund zu dem Werke legten, hineingetragen werden müsse. Man müsse den Jungen besonders auch von der Schönheit der Liebestätigkeit erzählen, denn es tue Not, daß unsere Zeit von völkerräuberischem Geiste erfüllt werde. Opferfreudig wolle man die ganze Person und was man habe einsetzen. Liebe aus persönlichem Opfergeist wolle man ausüben, wie es heute das Vaterland fordere und der echte religiöse Geist der Caritas.

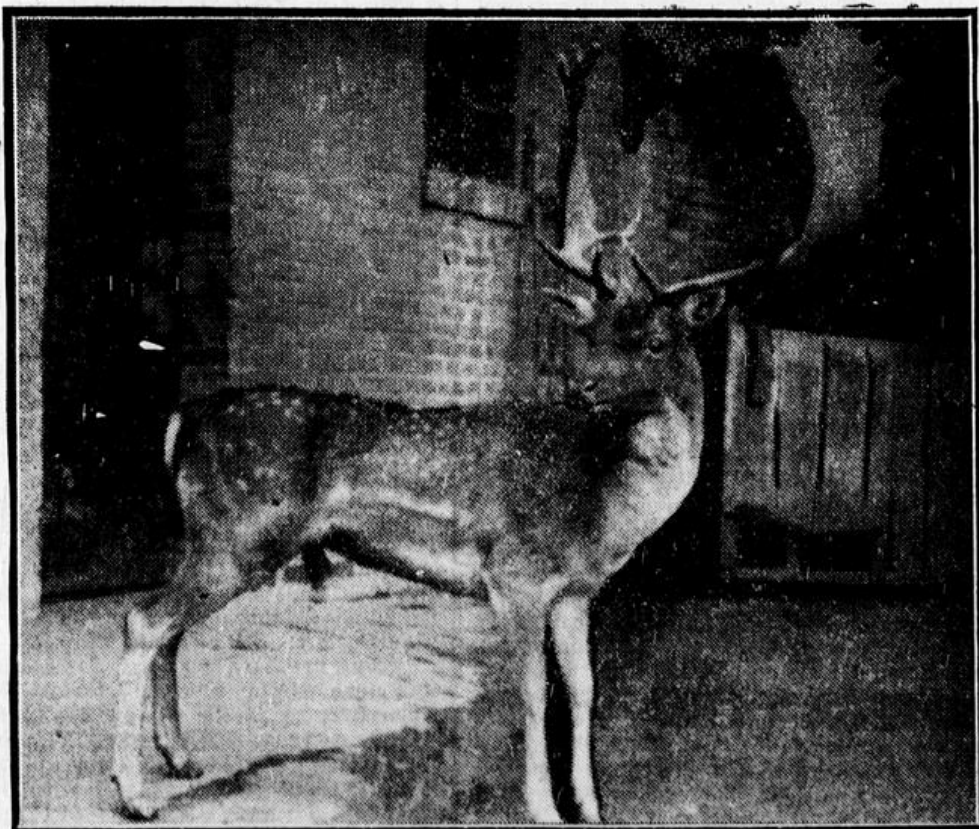
Im Namen der Geistlichkeit übermittelte Dekan Liebmann die besten Wünsche. Man sehe in dem Vincenzverein ein Stück Laienapostolat, ein gutes Stück der kommenden katholischen Aktion. Die jugendliche Begeisterung seiner Gründer müsse wieder durch die Bruderschaft gehen, und man müsse die Tore weit der Jugend öffnen, dann werde man auch den großen Aufgaben gewachsen sein, die die heutige Zeit stellen.

Pastor Langenbach, der im Namen der Neus Elisabethenvereine dem Bruderverein seine Glückwünsche überbrachte, betonte als Hauptprinzip der beiden Vereine die persönliche Einwirkung, auch wolle man die Familien, denen man materiell helfe, nicht nur menschlich aufrechten, sondern bei ihnen auch praktische Seelsorge üben. Sein Wunsch war, daß die Zusammenarbeit zwischen den beiden Vereinen noch intensiver werde, daß man auch in den neuen Zeiten bestehen könne und daß man auch zur Zusammenarbeit mit den anderen caritativen Vereinigungen gelange, damit man zum Wohle des Ganzen eine einheitliche Wirkung erreiche. Zum Schluß sang die ganze Versammlung den Ambrosianischen Lobgesang.

Wißt du?

daß 8 Jahre hindurch die deutsche Abrüstung durch fremde Kommissionen peinlich nachkontrolliert worden ist?

Gast zu St. Hubertus!



Dies ist der Hirsch, der am Freitag, auf St. Hubertus, im Ramillaner-Kloster-Garten sich in Quartier begeben hat.

Stadt-Nachrichten

Neus, 6. November 1933.

Ganz Deutschland an einem Tisch!

Der zweite Eintopf-Sonntag.

Die Straßenfahrlungen.

Auch der gestrige erste November-Sonntag stand wieder im Zeichen der Winterhilfe.

In ganz Deutschland war Eintopf-Gericht Trumpf und die ganze Skala der einschlägigen Genüsse war auch gestern wieder in Bewegung; mit der wachsenden Praxis auf diesem Gebiete werden wohl auch die Variationen noch zahlreicher geworden sein.

Auf den Straßen unserer Stadt sah man wieder die Stadtbäuer und ihre Helfer in eifriger Sammeltätigkeit, in-



dessen sich andere Sammler um die Mittagszeit anschickten, den „Salbo“ aus den Eintopf-Ersparnissen zu kassieren.

Die Witterung war den Straßenfahrlungen wieder wohlgekommen, aber die niederen Temperaturen des Tages unterstrichen dennoch deutlich die Notwendigkeit, daß man mit Nachdruck gegen den kommenden Winter rüste. Schon steht der Martinstag vor der Tür, die Pforte zum Winter.

Drum rühret willig alle fleißigen Hände!
Erwärmet mit der Liebe Brand den Herd!
Gebt, wie ihr könnt, zur Winterpende:
Dein Bruder ist der ganzen Liebe wert!

Die Mutterberatungen des Stadtkreises Neus finden in dieser Woche wie folgt statt: 2. Bezirk am Mittwoch, dem 8. November 1933, nachmittags von 2.30 bis 3.30 Uhr, im Rindergarten Poststraße, von 4 bis 5.30 Uhr, in der Albert-Deo-Schlageter-Schule (früher Kreuzschule) Eingang Schwann- oder Kapittelstraße. 4. Bezirk am Dienstag, dem 7. November 1933, nachmittags von 3 bis 4.30 Uhr, im Vereinshaus Bergheimer Straße, sowie am Donnerstag, dem 9. November, nachmittags von 3 bis 4 Uhr, im Neertal, Bau 24.

Sprechstunden der Fürsorgerinnen wie bisher: Donnerstags nachmittags von 3 bis 5 Uhr für den 1. und 2. Bezirk am alten Hospital. Freitag nachmittags von 3 bis 5 Uhr für den 3. (früher) Bezirk in der Post-Weiler (früher Annoschule), für den 4. (Dreikönigen) Bezirk im Vereinshaus Bergheimer Straße.

Ausstellung von Wahlzettelchen. Für solche Stimmberechtigte, die sich am Wahltag während der Wahlzeit aus zwingenden Gründen außerhalb ihres Wahlbezirks aufhalten, können nach den geltenden Bestimmungen Wahlzettelchen ausgestellt werden. Der Reichsminister des Innern weist darauf hin, daß die Gemeindebehörden die Frage, ob zwingende Gründe anzuerkennen sind, mit besonderer Sorgfalt zu prüfen haben.

Goebbels Rede nicht im Rundfunk. Die Rede des Reichsministers Dr. Goebbels wird nicht auf dem Rundfunk übertragen. Dafür aber hat die Gaupropagandaabteilung für erweiterte Sitzgelegenheiten Sorge getragen. Die Rundgebung beginnt pünktlich um 20 Uhr. Einlaß 18 Uhr.

Sonntagsfahrten anlässlich der Reden von Goebbels und von Papen. Anlässlich der Reden des Reichsministers Dr. Goebbels heute und des Vizekanzlers von Papen am 9. November, läßt die Reichsbahn an diesen Tagen von allen Bahnstationen in einem Umkreise von etwa 50 km. Sonntagsrückfahrten nach Köln ausgeben und zwar mit folgender Geltungsdauer: Einfahrt jeweils von 12—21 Uhr (Beendigung der Einfahrt), Rückfahrt jeweils von 12—2 Uhr nachts (spätester Antritt der Rückreise).

Von der Verwaltungsschule Düsseldorf. Die Düsseldorf Verwaltungsschule beginnt in dieser Woche ihre Winterarbeit. Außer einer großen Anzahl von Vorträgen sind Sonderberichte von Vertretern der

Geschichtswissenschaft und der Rassenforschung zur „Deutschen Kultur der Gegenwart“ angekündigt; weiterhin werden wichtige Tagestagen behandelt.

Alle Semesterveranstaltungen und Sonderveranstaltungen können einzeln belegt werden. Auch Nicht-Beamte werden als Gasthörer zugelassen. Es besteht kein Zwang, sich Prüfungen zu unterziehen.

Ausführliche Vorlesungsverzeichnisse sind in der Geschäftsstelle, Hindenburgwall 11a und in allen größeren Buchhandlungen Düsseldorf unentgeltlich zu haben.

St. Martin'szug St. Dreikönigen. Samstag zieht in hergebrachter Weise der St. Martin'szug in St. Dreikönigen. Freunde und Gönner der Jugend haben es ermöglicht, daß dies schöne Fest den Kindern erhalten bleibt. Damit die Kinder am Samstag rechtzeitig wieder zu Hause sein können, ist der Beginn auf 5 Uhr festgesetzt. Die Teilnehmer versammeln sich um 4.30 Uhr an der Dreikönigenschule. Die Behörde, wie auch die Mitglieder des Elternbeirats werden gebeten, sich als Ordner zur Verfügung zu stellen.

Der Deutsche Lederarbeiter-Verband gibt nachfolgend die Fachschaften bekannt, die ihm angegeschlossen sind: Fachschaft Sattler und Portefeuille; Fachschaft Tapezierer, Polsterer und Dekorateur; Fachschaft Holz- und Weißgerber, Lederfärber und übrige einrichtl. Berufe; Fachschaft Schuhmacher aller Art und Schuhfabrikarbeiter; Fachschaft Handschuhmacher und übrige einrichtl. Berufe; Fachschaft Lederarbeiter und Arbeiter für die Knochenschnittindustrie.

Anmeldungen werden entgegengenommen in Neuß, Frankenstr. 33, in Düsseldorf Wallstr. 10.

Die Polizei kann auch gemütlich sein. ... Daß sie das kann, stellte sich bei einem Unterhaltungsabend heraus, bei dem sich die Jünger der hl. Hermandad nach des Dienstes Last und Mühe im Sälchen des Marienbildchen aufzulösen. Auch die hohen Ecks fehlen nicht: Oberbürgermeister Herrich, Beigeordneter Dr. Götner und Kreisleiter Böcker sind aus der Zahl der Gäste zu nennen. Musikvortrage der HJ-Kapelle bildeten die musikalische Seite des Unterhaltungsabends, der auch sonst u. a. noch Prologe, gemeinschaftliche Lieder zur Laute enthielt. Polizeidirektor Capitain richtete an seine „blauen Jungen“ einige Worte. Die beim diesjährigen Preisschießen der Polizisten Erfolgreichen wurden geehrt.

Alte Diebstehereien. In der Denloerstraße wurden aus einem Kaninchenstall 7 Kaninchen gestohlen. Aus einem Kühnerstall wurden 10 Kühe gestohlen. In der Hafensstraße wurde versucht, durch Herausbrechen von Eisenstangen in ein Haus einzubrechen. Aus einem Garten wurden 7 Ballen Torf und eine eiserne Schiebefarre gestohlen.

Eisenbahn-Billard-Ballen gestohlen. Aus einem Gesellschaftshaus wurden 3 Billardballen (Eisenbahn) im Werte von 225 Mark entwendet.

Neuer Führer im Neußer Stahlhelm.

Die Neußer Ortsgruppe des Stahlhelms hatte im Dr. u. Hof eine Pflichtversammlung, in der man Abschied von dem bisherigen Führer Rippes nahm. Rippes wurde vom Kreis zu anderweitiger Verwendung abberufen. Er dankte noch einmal seinen Kameraden und Mitarbeitern. Kommissarischer Standortführer ist jetzt Behrlich. Dieser sprach dem scheidenden Führer Rippes für seine Arbeit, durch die er die hiesige Ortsgruppe zu einer der stärksten im Kreis ausgebaut habe, seinen Dank aus. Behrlich versprach, der Gruppe Neuß ein guter Führer zu sein.

Gardeverein feierte sein 45. Stiftungsfest.

Am Samstagabend feierte der Gardeverein im gut besetzten Saal der Bürgergesellschaft sein 45. Stiftungsfest, zu dem der Vereinsführer in seiner Begrüßungsansprache als Gäste begrüßen konnte: Major Hoffmann, Vertreter des Kreisriegerverbandes, Oberleutnant Rudolph, Vertreter der Kreisleitung der NSDAP, des Stahlhelms des Reichsverbandes der Kriegssopier, sowie Direktor Knöfels als Vertreter des verbundenen Oberbürgermeisters.

Vorher wurde der Toten durch den Kreisleiter der Kriegssopier, Hofheimen, gedacht. Er erinnerte an alle jene, die seit 1813 im Kampf um die Einheit des deutschen Vaterlandes ihr Leben geopfert hätten. Während er den Anwesenden bekannte Kriegsschauplätze mit treffenden Worten vorführte, spielte die Musik das Lied vom „Guten Kameraden“. Am Gedenden an die Toten, so endete Hofheimen seine Ansprache, müsse man heute denen Opfer bringen, die darboten.

Die Festrede hielt Kamerad Hansen: die 45. Stiftungsfest bedeute mehr als einige Stunden oberflächlichen Vergnügens. Man müsse sich daran erinnern, daß sich hier eine Gemeinschaft zusammengefunden habe, der Kameradschaft bis in den Tod. Pflichterfüllung bedeute habe. Das zu betonen, sei umso wichtiger, sei heute die Treue wieder zum Ehrbegriff erhoben worden, um vor der Gemeinschaft der Völker bestehen zu können. Redner erinnerte an die schwere Kampf um die Zukunft zu bestehen.

Große Freude riefen die Auszeichnungen hervor, die Major Hoffmann vornahm: es erhielt Kamerad Burhenne das Kriegervereinskreuz 1. Klasse, Ehrenvorsitzender Dr. Gernide das Kriegervereinskreuz 2. Klasse, die Kameraden Meyer, Schardt, Sandweg und Kemperby die Kriehäuser- und die Kreisriegerverbandsnadel.

Für die Auszeichnungen dankte Dr. Gernide, Direktor Knöfels sprach die Glückwünsche der Stadtverwaltung aus. Oberleutnant Rudolph leerte seinerseits sein Glas auf die Zukunft des Gardevereins und gedachte dabei der vorzüglichen Darbietungen, die den Festabend ausmachten.

Da war zuerst die Kapelle Kennesfeld, die unermüdlich mit den alten Soldatenweisen sich um die Stimmung verdient machte. Fräulein Brod trug einen Prolog vor, der des Gardisten Vorzüge besang. Für die in letzter Minute absagende Gesangsabteilung der Straßenbahn sprang liebenswürdigerweise die „Cäcilia“ ein und erstreute mit ihrer Sangeskunst. Sie brachte zum Vortrag: Vor der Schlacht (C. Wilhelm), Vorbeimarsch (Episch), Sägerlied (W. Lange), und Ewig liebe Heimat (Grieg). Die Verbandsriege der Neußer Turnvereine bot (schöne) Übungen an Barren und Reck. Und schließlich (na, was kann es anders sein), gab es einen Militärschwanz unter der Leitung von Jean Dahmen. Und das sagt genug.

Spendet für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes!

25 Jahre Eifel-Verein, Ortsgruppe Neuß.

Jubiläumsfeier der Neußer Eifel-Freunde. — Mit dem alten Ziel in die neue Zeit. — 14 Jubilare wurden geehrt.

Nun gehört auch der Eifel-Verein (Ortsgruppe Neuß) schon zu den Silberjubilaren, und dieser Umstand gibt einem die Sorge auf, daran zu denken, daß man selbst diese 25 Jahre eigentlich „komplett“ mitgemacht hat und man älter geworden ist. Da und dort spukt ja nämlich der Begriff Eifel-Verein mit in der Jugenderinnerung: als Anregung zu wandern, als Erinnerung an jenes Eifel-Fest bei Pelzers Min, als neidmachende Erscheinung in den Zeilen der Zeitung, wenn etwa da stand: „Morgen Kermeter Forst — Maria Wald — Heimbach — Urst“, oder wenn man gar solches oder ähnliches Manuscript als Schriftleiter zu bearbeiten hatte, was man nicht ohne Reiz tat, nicht, ohne einen Augenblick mit den Gedanken um Urst, Kyll, Lieser getreift zu haben.

Am Samstag feierte die Ortsgruppe Neuß bei Pilarz ihr 25-jähriges Jubiläum in schlichtem, einfachem Rahmen, wie sich das für Leute gehört, die aus der Natur die Einfachheit gelernt haben. Der Vorsitzende, Gewerbe-Oberlehrer Büning begrüßte seine Gäste, unter denen sich vom Hauptvorstand Amtsgerichtsrat von Achen (Maden), Dr. Spoo (M. Gladbach) und Direktor Knöfels von der Stadtverwaltung und Vertreter der Ortsgruppen Düsseldorf, M. Gladbach, Düren, Maden, Krefeld befanden. Herr Büning verlas den Glückwunsch des Eifelvereinsführers Dr. Kaufmann (Vonn) und Dr. Dronke (Koblenz), die verhindert waren, am Feste teilzunehmen. Dann warf der Redner einen Blick auf Ziel und Weg des Eifel-Vereins. Nun hätten diese wieder neuen, starken Klang bekommen. Man sei den alten Idealen treu geblieben, und weder in Grundidee noch Führung sei eine Veränderung nötig gewesen.

Im Januar 1908 sei der Eifel-Verein Neuß durch Kaufmann Karl Breuer gegründet worden; damals habe man 114 Mitglieder gehabt; und dann folgten eine Reihe Namen, die an dem Gründungsvorgang beteiligt waren: Lehrer Johs. Dienthal, Lehrer Lämmler, Josten, Grünau, Böhmels, Nicken uhm.

1910 habe man schon 281 Mitglieder gehabt, und in diesem Jahre habe man die Neußer Volksschüler auch die Eifel geehrt, um sie für die Schönheiten dieses Berglandes der Heimat zu gewinnen und zu begeistern. Eine große Veranstaltung im Jahre 1911, der „Eifel-Bazar“, habe es erlaubt, daß man annähernd 2000 Mark der Stadt als Erlös zur Verfügung gestellt habe. Bei Ausbruch des Krieges zählte der Eifel-Verein Neuß 500 Mitglieder, deren Tote Oberlehrer Büning durch die Verammlung und das Lied vom guten Kameraden ehren ließ.

Nachdem der Verein auch die Inflation (der Kassierer Schilling) davon noch kein Leid (sagen) überstand, erlitt der Eifel-Verein durch den Tod seines beliebtesten Vorsitzenden Karl Breuer im Jahre 1924 einen schweren Verlust.

Berlin bei den gestrigen Neußer Rennen in Front!

„Edelknabe“ gewinnt die „Pulchra Russia“. — Jodeln Printen viermal siegreich.

Die gestrigen Neußer Rennen hatten insofern besonderes Glück, als ihnen ein erfreulicher Wetterumschwung zugute kam, der dann auch einen recht guten Besuch zur Folge hatte. Auch die Sorgen um zu kleine Gelder waren schon nach dem zweiten Rennen zerfallen, denn nun gab es gute Felder. Somit waren also die Voraussetzungen für das gute Gelingen des ersten November-Renntages gegeben, zumal es durchweg zu spannenden Kämpfen kam; im zweiten Rennen mußte allerdings ein Pferd das Leben lassen, als es hinter der Hecke vor dem Damm auf dem von den letzten Regengüssen noch feuchten Gelände zu Fall kam und ein Bein brach, so daß es die Gnadenfugel nehmen mußte. Es handelt sich da um Herrn Delius' „Müschel“, dessen Sturz fast auch noch für den Favoriten „Standard“ zum Verhängnis geworden wäre, der bei dem gleichen Sprung in's Gleiten geriet und sich von diesem Zwischenfall während des Rennens nicht erholte und mit dem zweiten Platz fürbleh nehmen mußte.

Im ganzen gesehen war der gestrige Renntag ein Tag, an dem wieder einmal die Leberlegenheit der Berliner Ställe zu Tage trat; nicht weniger als viermal lehnte Jodeln Printen als Sieger zur Waage zurück, wobei er auch das Hauptrennen des Tages, die „Pulchra Russia“ mit Buht's „Edelknabe“ gewann. Somit gewann Jodeln Printen alle von ihm gestellten Rennen, was man wohl als eine besondere Seltenheit bezeichnen kann. Jodeln Printen bestätigte sich als besonders kluger Finst-Reiter, der im Einlauf gerade immer noch jovial zuzusehen hatte, sein Pferd an die Spitze und zum Sieg zu bringen.

Die „Pulchra Russia“ hatte entsprechend ihrer Dotierung eine ausgezeichnete Besetzung gefunden; es bewarben sich um das 2800 Meter lange Rennen sieben Pferde, Frhn. von Bollenberg's „Chevalier“, Buht's „Edelknabe“, Janssens „Jahrtausend“, Adlers „Curator“ und „Liebeszauber“ und Frh. Weltmann's „Charmante“.

Curator und Charmante übernahmen vorm Start weg die Führung vor Edelknabe (Printen), der sich, während an der Spitze verschiedentlich Wechsel in der Führung eintrat, auf diesem Platz bis in den Einlaufsbogen hielt um dort zum Angriff und zum Sieg vorzustoßen.

Im ganzen wurden in den acht Rennen 66 Pferde gestartet; alle Starts wickelten sich bis auf den im Saphir-Ausgleich, glatt ab.

Als achtes Rennen wurde ein „Flachrennen“ der Verbände über 1000 m gelaufen, das zur Dämmerung ein wenig in den Nebel geriet; für dieses Rennen war das Interesse sehr groß, und selbst die entragierten Tipser (dies Rennen wurde als nichtöffentliches Rennen ohne Toto gelaufen) blieben der Rennbahn bis zum Schluß treu. Vom Start ab sah man die Pferde nicht mehr klar, bis sie sich dem Einlaufsbogen näherten, bis wofür ein scharfer Kampf im Gang war. Vorher, an den Startschüssen, konnte man schon feststellen, daß das Feld ziemlich auseinandergegangen war; dennoch aber entwickelte sich zwischen den ersten vier Pferden ein Endkampf,

was Dr. Kaufmann für den Hauptverein sei, daß sei Karl Breuer für Neuß gewesen, ein begeisterter und gütiger Führer. Ihm folgten in der Vereinsführung Dr. Henseler (bis 1928), Dr. Böhmels (bis 1929) und Herr Rektor Böhmels jr. habe dann eigentlich 25 Jahre hindurch in allen Elementen des Vorstandes für den Eifel-Verein gestritten; er sei es auch, der ihm, der jetzigen Führung, als Geschäftsführer die Amtsführung ermöglichte, sicher aber weitestgehend erleichterte.

Der Redner schloß mit dem Wunsche, daß es dem Eifel-Verein vergönnt sein möchte, weitere 25 Jahre im Dienste von Heimat und Vaterland streiten und blühen zu dürfen.

Als dann überraschte die Jugend-Gruppe unter Führung von Frau Müller mit einer Anzahl hübscher Mädeln und Volkstänzer, die von Klampfen und Lauten begleitet waren. Dafür gab es viel herzlichen Beifall, so daß die kleinen Sängerinnen nicht so rasch entlassen wurden. Direktor Knöfels überbrachte Glückwunsch und Gruß der Stadtverwaltung und der Vereinigung der Heimatfreunde. Dr. Spoo (M. Gladbach) feierte noch einmal das alte und neue Programm des Eifel-Vereins, das in den Absichten der neuen Regierung neuen Impuls und neue Kraft erhalten habe. Er gedachte auch der Bekämpfung des Separatismus vor 10 Jahren und der an ihr beteiligten Eifel-Männer. Der Eifel-Verein wolle weiterhin seinen alten Grundsätzen treu sein, im Dienste des Führers und des Vaterlandes. Nach Absingen der Nationalhymne ehrte Dr. v. Achen (Maden) die Jubilare; es sind dies: Frh. Ida Sommer, Klaus Böhminger, Winkels, Molitor, Müller, Frau Agnes Breuer, Frau Möller, die Herren Pintgen, Jaegers, Mobis, Palmes, Dr. Weus, Adnigshofen und Mara. Der Redner sprach den Jubilaren den Dank des Hauptvereins aus.

Als Solisten betätigten sich im Laufe des Abends Frh. Christel Steins mit einer Anzahl hübscher Lieder, die ihr den herzlichen Beifall der Versammlung eintrugen, und Herr Meuter, der ebenfalls seine wohlklingende Stimme den Eifel-Jubilaren lieh, und ebenfalls herzlich gefeiert wurde. Die Begleitung am Klavier beorgte Musiklehrer Seis' beifens.

Den übrigen musikalischen Teil bestritt das Quartett Kreuter — Ellenbed — Bruckmann — Seis, die auch die Tanzmusik in alter Frische beorgten, nachdem der Vorsitzende Büning das Schlusswort zum offiziellen Teil gesprochen hatte. Sein Dank galt allen denen, die zum Gelingen des schönen Abends beigetragen hatten.

Und nun „Früh auf!“ in die nächsten 25 Jahre. Der Eifel-Verein Neuß hat mit seiner Jubelfeier bewiesen, daß er noch in jeder Beziehung das Merkmal der Jugend trägt, der ewigen Jugend, die aus der Freude an Heimat und Natur ewig frisch quillt.

In dem der die Spitzengruppe anführende Neußer Reitermann Josef Baum auf „Liesl“ vor Robert van Ender auf „Sturmlieb“ sich bis in das Ziel ungefährdet behaupten konnte; 3. wurde Hans Gerpens auf Josef Werhahns „Lunte“.

Es waren am Start: Rob. van Ender's „Sturmlieb“ (R. v. Ender); Aug. W. Gehr's „Lade Slave“ (Jof. Gehr); Aug. W. Gehr's „Emir“ (Walter Bell); H. Hausmann's „Whang“ (H. Hausmann); Jof. Werhahns „Lunte“ (Hans Gerpens); Neußer Reiterbahn's „Lustig“ (Riet v. Ender); Neußer Reiterbahn's „Oblique“ (Dr. Bodenheim); Jof. Baum's „Sturmvogel“ (Marfus); Jof. Baum's „Kabbrette“ (Welsch); Jof. Baum's „Liesl“ (J. Baum).

Zum letzten November-Renntag sollte sich eine Wiederholung dieser Einrichtung, die recht viel Beachtung fand, empfehlen.

Der Totalsieger registrierte keine großen Leber-raschungen, doch kann man den Tag auch nicht gerade als einen Tag der Favoriten bezeichnen; die Unwissenheit der Berliner Pferde brachte einige Schwankungen des Geschmacks der Wetter mit sich, und viele sogenannte „Lothlirer“ Siegerpferde des Westens endeten eben hinter den Berliner Pferden auf den Plätzen.

Allenfalls kann der Neußer Reiter-Verein den gestrigen Renntag als einen schönen Erfolg in seine Chronik eintragen. Er verlief recht anregend, und die später, nur noch wenig wärmende Herbstsonne gab nach den letzten Sturm- und Regentagen noch einmal einen besonders dankbar empfundenen Glanz, in dem sich die Bahn frisch und farbig präsentierte.

Der nächste Renntag ist am Mittwoch.

Ergebnisse:

Flambobant-Rennen: 1. Alcefelds Scolaro (Printen); 2. Falcade; 3. Fusar und Toller Junge. Ferner: Standblaut. Tot.: 12:10; Platz: 11, 13:10.

Flieder-Jagdrennen: 1. Delius' Laudandus (Rufferow); 2. Standarte; 3. Weltmeister. Ferner: Mischgen. Tot.: 23:10; Platz: 20, 15:10.

Anakreon-Rennen: 1. Buht's Edelweiß (Printen); 2. Pieta; 3. Reiter Sioux. Ferner: Fahremohl, Malfant, Muddling, Maharabscha, Wanderver. Tot.: 21:10; Platz: 14, 15, 22:10.

Pulchra-Russia-Rennen: 1. Buht's Edelknabe (Printen); 2. Jahrtausend; 3. Chevalier. Ferner: Curator, Liebeszauber, Girlande, Auswahl, Charmante. Tot.: 17:10; Platz: 15, 24:10.

Meligunde-Jagdrennen: 1. Michels Jan van Werth (Rufferow); 2. Droste; 3. Mailater. Ferner: Patina, Frischling, Paulchen, Rosenrot, Feudal, Mobeita, Patriotin, Mauerbrecher. Tot.: 51:10; Platz: 23, 26, 73:10.

Saphir-Ausgleich: 1. Solms Alma (Printen); 2. Campo Santo; 3. Wappenschild. Ferner: Vinse, Orfini, Giltwert, Baden, Gense, Gsch. Tot.: 30:10; Platz: 16, 22, 23:10.

Pergolese-Ausgleich: 1. Hopes Treiläufer (Kommach); 2. Mita; 3. Mosella. Ferner: Perlmuschel, Danklieb, Miffingette, Moquil, Pfennigfommschneel, Nebimus, Geli, Treulchin. Tot.: 110:10; Platz: 24, 15, 17:10.

Sieg-Doppelwette (4. und 6. Rennen): Edelknabe und Altan 50:10.

„Nicht

Berlin. Ministerpräsident in und um die Mit Rüdichtpräsidenten in schloffen worden.

Senatspräsident Herr Minister Goebels als ihnen nicht den insbondere auf den Geg sind sowie ü gänge, Maph außen. Das Minister vorhin, daß i gegenüber den die über me Ich folge me Geschätspr als Zeugen, von äußerste Zeuge, der a als Reichsta anbeiranten ich als Zeuge Preußischer es in erster Eicherheit de mit seiner P Linie den Ra kommunizität

Sowei ni so liegt es jenes genauer Wert persönli Wert darau die im Brau grotel, daß darüber vor d

So e

Ich bin a Braunschweig männer, daß jenen Tagen damit fand, i ober über b darstellten, i weiter, daß funktionierten der Unterwe aujuchen, die Falles in Ro waren es besch dieses Gefin Ministerpr auf die betan und fährt fo

Der raichend w Menschen. rufen wurde, ministerium gestellt. De kommunist Es war ja a für das Leb eines neu nismus ausg Ich sah u in die Lage zu führen, al

Spiegel,

Die Kon Sie hatten j nicht zum Z Antrennung fation einzub und zu zerle und Unzufr und weitere

Da kam i bung diejer raschen la umfassen. E Kampf einj berühmten A handeln irge Schon v

Tage der Mein, die mi ausgeführt n Teil diejebe Terrorakte dadurch zu bewußt S tomme S besonders z ment. Das i nisten heute Es tauch angeblichen präsidier die Polizei wurden dem

„Nicht wir sind die Angeklagten . .“

Ministerpräsident Göring als Zeuge.

Abrechnung mit der Lügenheute.

Berlin. Aus Anlaß der Zeugenvernehmung des Preussischen Ministerpräsidenten Hermann Göring war die Kontrolle in und um das Reichstagsgebäude erheblich verschärft worden. Mit Rücksicht auf die Bedeutung der Aussage des Ministerpräsidenten ist Dimitroff, der gestern für drei Tage ausgeschloffen worden war, heute ausnahmsweise wieder zugelassen worden.

Senatspräsident Binger: „Der Oberreichsanwalt hat Sie, Herr Ministerpräsident, und den Herrn Reichsanwalt Dr. Goebbels als Zeugen benannt und dabei ausgeführt, daß man Ihnen nicht das Recht verweigern könne, sich über die Verdächtigungen und Beschuldigungen, die von gewisser Seite im Ausland insbesondere im sogenannten Braunschweig gegen Sie mit Bezug auf den Gegenstand dieses Prozesses ausgesprochen worden sind, sowie über die damit im Zusammenhang stehenden Vorgänge, Maßnahmen und politischen Umstände unter Eid zu äußern. Das Reichsgericht hat dieser Auffassung zugestimmt.“

Ministerpräsident Göring: „Herr Präsident, Sie sagten vorhin, daß ich als Zeuge geladen wäre, um mich sozusagen gegenüber den Vorwürfen und Behauptungen des Braunschweiger über meine Person aufgestellt worden sind, zu rechtfertigen. Ich fasse meine Zeugnisaussage zunächst von zwei anderen Gesichtspunkten auf. Zunächst einmal betrachte ich mich als Zeugen, der für die ganze Verhandlung der Prozeßfrage von äußerster Wichtigkeit ist, denn schließlich bin ich ein Zeuge, der am Tatort gewesen ist und in meiner Eigenschaft als Reichstagspräsident konnte mir das Angelegenheit des mir anvertrauten Hauses nicht gleichgültig sein. Zweitens aber muß ich als Zeuge vernommen werden in meiner Eigenschaft als Preussischer Ministerpräsident und Innenminister, denn es in erster Linie oblag und auch in Zukunft obliegt, für die Sicherheit des Reiches und des deutschen Landes einzustehen mit seiner Person und der deshalb gezwungen war, in erster Linie den Kampf gegen die Zerstörung und Zerschlagung durch die kommunistische Bewegung zu führen.“

Soweit nun die Vorwürfe im Braunschweig in Frage kommen, so liegt es sicherlich im Interesse Deutschlands, daß dieses und jenes genauer dargestellt wird um es zurückweisen zu können. Ich persönlich betone aber, daß ich nicht den geringsten Wert darauf gelegt hätte, die Vorwürfe zurückzuweisen, die im Braunschweig gegen mich erhoben sind. Sie sind derartig grob, daß ich es fast für überflüssig halte, die Einzelheiten darüber vor dem Gericht noch darzulegen.“

So entstand das Braunschweig . . .

Ich bin auch in der glücklichen Lage zu wissen, wie dieses Braunschweig entstanden ist. Ich weiß durch meine Vertrauensmänner, daß jeder rote Strolch, der etwas Geld brauchte, in jenen Tagen eine verhältnismäßig lukrative Beschäftigung damit fand, wenn er irgendwelche Behauptungen über Greuel oder über den Reichstagsbrand, die mich als den Verbrecher darstellten, im Ausland zu Papier bringen konnte. Wir wissen weiter, daß sogar direkte Werbebüros in Deutschland funktionierten, daß Werber herumgingen in den Spekulanten der Unterwelt, um die „herausragenden Zeugen“ zusammenzufinden, die dann in der geradezu grotesken Behandlung dieses Falles in London als „fotografische Zeugen“ aufgetreten sind. Ich muß es deshalb an sich zurückweisen, mich gegenüber Aussagen dieses Gefinbels zu rechtfertigen.“

Ministerpräsident Göring kommt dann in großen Zügen auf die bekannten Ugenmährchen des Braunschweigs zu sprechen und fährt fort:

„Der Reichstagsbrand kam für mich ebenso überraschend wie für jeden anderen anständig denkenden Menschen. Als ich am 30. Januar von unserem Führer beauftragt wurde, zunächst als Wichtigstes das Preussische Innenministerium zu übernehmen, da war mir die Aufgabe klar gestellt. Der Führer hat an meine Energie appelliert, den Kommunismus zu vernichten, mit allen Mitteln. Es war ja auch selbstverständlich. Das war die Voraussetzung für das Leben eines neuen Deutschlands, für das Entstehen eines neuen Reiches, daß die verheerende Pest des Kommunismus ausgerottet werden mußte.“

Ich sah mich am 30. Januar und in den nächsten Tagen in die Lage versetzt, daß ich wohl den Willen hatte, den Kampf zu führen, aber keineswegs die Mittel.“

Spiegel, Provokateure, gefälschte Befehle.

Die Kommunisten wurden vom 30. Januar überrascht. Sie hatten sich immer noch dem Gedanken hingeegeben, daß wir nicht zum Zuge kommen würden. Sie hatten deshalb kolossale Anstrengungen gemacht, in unsere SM- und in unsere Organisation einzudringen, um die Bewegung von innen aufzuwecken und zu zerlegen. Sie hofften, daß sie bei einer Verleumdung und Unzufriedenheit der Bevölkerung aktiv vorgehen könnten und weitere Zulauf finden würden.“

Da kam der 30. Januar. Wir wissen alle, daß die Entscheidung dieser Tage auch weiten Kreisen unserer Partei überraschend kam. Nun mußten die Kommunisten ihre Taktik umstellen. Sie hatten ja erkannt, daß wir jetzt zum aktiven Kampf einziehen würden. Das Bild in ihrem Lager glich dem berühmten Hühnerhof, auf dem alles durcheinanderläuft. Aber handeln irgendwie mußten sie.“

Schon vor der Nacht ereignis, aber schlagartig mit dem Tage der Nacht ereignis setzten die Terrorakte der KPD ein, die mit Uniformen und Ausweisen unserer Leute ausgeführt wurden. Diese kommunistischen Terrorakte sind zum Teil dieselben, die sie im Braunschweig als nationalsozialistische Terrorakte bezeichneten. Diese Terrorgruppen waren auch dadurch zustandekommen, daß man von langer Hand bewußt Spiegel in unsere Reihen geschickt hatte, die als vollkommene SM- und SS-Leute auftraten und sich vielleicht sogar besonders zusammenhingen, um Unterführerstellen zu bekommen. Das ist übrigens eine Erfahrung, die man mit den Kommunisten heute noch macht.“

Es tauchten dann gefälschte Befehle an die SM von angeblichen SM-Leitungen auf, nach denen u. a. der Reichspräsident und das Preussische Innenministerium beauftragt und die Polizei durch die SM erteilt werden sollte. Diese „Befehle“ wurden dem Reichspräsidenten, dem Minister Eugenberg, dem

Stabschef, der Reichswehr und sogar mir selbst zugeandt. Sie waren jedenfalls ein wichtiger Bestandteil in der Vorbereitung des bewaffneten Aufstandes, denn sie sollten in erster Reihe dazu beitragen, den größten Wirrwarr in die noch bestehende Konzentration der nationalen Kräfte hineinzubringen und die SM darauf hinzulernen, sie aufzuputzen. Es handelt sich hier um ein Mosaik, in dem viele Hunderte und Tausende von Steinchen zusammengestellt blühtig das richtige Bild ergeben.“

Und nun das nächste Mosaik, der Aufschlag gegen die damalige Abteilung, in der sich alle schweren Waffen der Polizei für einen Straßenkampf befanden, Panzerwagen, schwere Maschinen- und Gewehre usw. Hier tauchte plötzlich ein angeblicher Befehl von mir auf, daß am Sonntagabend um eine bestimmte Zeit die Panzerwagen, die Kraftwagen mit den Maschinen- und Gewehren usw. den SM-Leuten von der Gruppe und dem Sturmkommando zu übergeben wären. Wer diese SM-Leute gewesen sind, brauche ich nicht weiter zu erläutern. Die Spiegel haben zu früh den Vordenker gesehen und sind nicht erschienen. Angenommen, der Befehl wäre mir nicht vorgelegt worden! Er wurde mir glücklicherweise vorgelegt, aber wenn das der Fall nicht gewesen wäre! Herr Torgler wird uns vielleicht nachher erzählen, die Kommunisten wollten mit den Wagen prozessieren. (Heiterkeit.)

Auch dieser Stein gehört in den Mosaik an eine bestimmte Stelle, und die heißt wieder: bewaffneter Aufstand. Dazu hat man sich in den Besitz der Mittel der Polizei setzen wollen.“

Der nächste Stein sind die Brückenpfeilerkolonnen, die Anweisungen zur Sprengung von Brücken und zu einer ganzen Anzahl von anderen Dingen. Es waren Pläne da, die führenden Persönlichkeiten sofort durch Ueberfall in Besitz zu nehmen, sie sollten niedergeschossen, bezw. als Geiseln genommen werden. Auch Frauen und Kinder! Die Gistmordversuche in Gemeindefestlichkeiten der SM und des Stahlhelms sind nicht etwa Erzählungen von der Königin von Navarra, sondern Tatsachen. Sie liegen zum Teil zurück in einer Zeit, da wir noch nicht an der Macht waren.“

Meine Ausführungen zu dem eigentlichen Reichstagsbrand möchte ich damit beginnen, daß ich mich mit dem Vorwurf beifügige, ich hätte den Reichstag angezündet, um eine Wahlpropaganda zu haben und den Kommunismus mit einer Schuld zu belasten. Meine ganzen vorhergehenden Ausführungen waren eine einzige Feststellung in dem Sinne, daß der Reichstagsbrand für mich ganz belanglos gewesen ist. Der Reichstagsbrand war mir sogar unbedeutend, äußerst unbedeutend, wie einem Feldherrn, der einen groß angelegten Schlachtplan zur Durchführung bringen will und durch eine impulsive Handlung des Gegners nun gezwungen wird, eine neue Schlachtordnung zu machen. Ich hatte die hundertprozentige Ueberzeugung, daß in den nächsten drei, vier Wochen die Kommunisten zu einem Angriff kommen mußten. Und diesen wollte ich abwehren. Ich behaupte es, das erkläre ich hier vor der ganzen Welt, daß durch den Reichstagsbrand eine gewisse kommunistische Führung sich vor dem Gelingen gerettet hat. Es war meine feste Absicht, im ersten Moment dieses Aufstandes die kommunistische Führung zu

zerstören. Lediglich die Rücksicht auf die allgemeine Volkstimmung hat mich dazu bewogen, daß ich damals in der ersten Brandnacht schon den ersten Angriff eröffnete. Mit dieser Schusspolizei, mit der SM und der SS, mit allen zusammen wäre die kommunistische Partei nicht nur zum Segen Deutschlands, sondern auch zum Segen des ganzen Abendlandes ganz anders erledigt worden, als es jetzt der Fall ist. Der Kampf muß jetzt anders durchgeführt werden, aber er wird auch jetzt absolut durchgeführt bis zur Entscheidung.“

Wie Göring von dem Brande erfuhr.

Die Tat des Reichstagsbrandes hat mich vollkommen überrascht. In jenen Wochen bin ich meistens um 11 Uhr von meiner Wohnung in das Preussische Innenministerium gegangen. Ich lag ohne Unterbrechung bis 2, 3 Uhr nachts. Das war die Zeit, wo der Apparat vollständig neu aufgebaut und gereinigt werden mußte. So lag ich auch an jenem 27. Februar dort. Witten in dieser Arbeit, es mochte neun Uhr gewesen sein, kam die Nachricht, daß der Reichstag brennt. Ich bin zunächst überhaupt nicht auf die Idee gekommen, daß er angezündet worden sei. Ich ließ den Wagen vorfahren und begab mich zum Reichstag. Am Brandentzunder Tor stoppte der Wagen vor den Polizeifellen und von irgendeinem Beamten fiel das Wort: „Brandstiftung!“ Das war für mich, als wenn mit einem Schlag der ganze Vorhang herunterfiel. Als das Wort fiel, wußte ich: Die kommunistische Partei ist die schuldige am Reichstagsbrand. Ich möchte wünschen, daß die übrige Welt so klar gesehen hätte.“

Ich versuchte, durch das Portal gegenüber dem Reichstagspräsidentenpalais, in dem ich übrigens garnicht wohnte, in den Reichstag zu treten. Die Tür war geschlossen. Feuerwehreileute bemühten sich, sie zu öffnen. Ich rief noch: „Schlagt die Tür ein!“ Ich ging dann nach meinem Zimmer und traf dort den Reichsanwalt und Herrn v. Papen. Es war unsere unerwartete Ueberzeugung, daß die Reichstagsbrandstiftung ein Janal der Kommune war.“

Am ersten Moment dachte ich daran, Lubbe noch in der Nacht aufhängen zu lassen. Wenn ich es nicht tat, dann nur aus dem Grunde, weil ich mir sagte, daß er noch Mittler haben mußte und wir den Mann vielleicht noch als Zeugen brauchen.“

Ich persönlich habe keinen Zweifel daran und lasse mich in diesem Glauben nicht erschüttern, daß der Reichstag von mehreren angezündet worden ist. Von der Lubbe, der sich nicht so ausgelassen haben mochte, hat den Ausgang nicht gefunden. Die anderen aber sind entkommen. Meiner Ueberzeugung nach haben sie den Gang benutzt. Es wurde festgestellt, daß Torgler und Koenen die letzten im Reichstag waren. Es war selbstverständlich, daß ich daraufhin ihre Verhaftung anordnete.“

Wenn das Gericht die Aufgabe hat, die Schuldigen festzustellen, so ist es meine Aufgabe, die Datzscheiter an der gesamten furchtbaren Verheerung des Volkes festzustellen. Mag der Prozeß ausgehen wie er will, die Schuldigen werde ich finden und ihrer Strafe zuführen.“

Dimitroff wird abgeführt.

Es kommt dann das sogenannte Oberfohren-Memorandum zur Sprache, das Ministerpräsident Göring als Fälschung kennzeichnete. Oberfohren habe sich aus einem Grunde erschossen, der nach den Umständen, die wir noch von der Ehre haben, eigentlich vorausgesetzt werden könne. Er schrieb hinter dem Rücken seines Parteiführers Eugenberg an führende politische und wirtschaftliche Persönlichkeiten Briefe, in denen Eugenberg hart angegriffen und verdächtigt wurde. . . . Eines Tages wurde dem Zeugen von der Telefonüberwachung die Mitteilung über ein Gespräch Oberfohrens mit seiner Sekretärin gemacht, aus dem hervorging, daß Oberfohren angebliches Belastungsmaterial gegen die nationalsozialistische Führung (das übrigens mit dem Reichstagsbrand nichts zu tun hatte) haben wollte. Die Sekretärin wollte darauf nicht eingehen. Ministerpräsident Göring ließ eine Hausdurchsuchung in Oberfohrens Berliner Büro vornehmen. Dabei wurden die Klischees der anonymen Briefe gegen Eugenberg gefunden. Der Zeuge lies am Nachmittag Eugenberg kommen und legte ihm die Dinge vor. Oberfohren mußte den Vorwurf der Fälschung niederlegen und dann kam die Nachricht von seinem Selbstmord. Es kommt dann zu einem dramatischen Zwischenfall mit Dimitroff, der an den Ministerpräsidenten eine Reihe von Fragen stellt und dabei wieder in seinen gewohnt frechen Ton verfällt.“

Unter anderem fragt Dimitroff: „Ist dem Herrn Ministerpräsidenten bekannt, daß die Partei mit dieser „verbrecherischen Weltanschauung“ den sechsten Teil der Erde regiert, nämlich die Sowjetunion? Ist ihm auch bekannt, daß diese Sowjetunion diplomatische, politische und wirtschaftliche Beziehungen mit Deutschland unterhält und daß ihre wirtschaftlichen Beziehungen Hunderttausenden von deutschen Arbeitern zugutekommen?“

Zeuge: „Es ist mir zunächst einmal bekannt, daß die Russen mit Wechsell bezahlen und es wäre mir noch lieber, wenn mir bekannt wäre, daß die Wechsell auch eingelöst werden.“ (Heiterkeit.) Im übrigen handelt es sich hier um eine ausländische Macht. Was man in Russland macht, ist mir gleichgültig. Ich habe es nur mit der kommunistischen Partei in Deutschland zu tun und mit den ausländischen Gaunern, die hierher gekommen sind, um den Reichstag anzuzünden. (Bravo im Zuhörerraum.)“

Dimitroff: „Diese bolschewistische Weltanschauung regiert die Sowjetunion, das größte und beste Land in der Welt. Ist das bekannt?“ (Schallende Heiterkeit.)

Zeuge: „Dem deutschen Volke ist bekannt, daß Sie sich unterständig benehmen, daß Sie hierher gelassen sind, um den Reichstag anzuzünden. Sie sind in meinen Augen ein Gauner, der direkt an den Galgen gehört.“ (Lebhafte Bravo-rufe.)

Vorsitzender: „Dimitroff, ich habe Ihnen bereits gesagt, daß Sie keine kommunistische Propaganda zu treiben haben. Sie dürfen sich dann nicht wundern, wenn der Herr Zeuge derartig aufbraut. Sie haben rein jahtliche Fragen zu stellen.“ Dimitroff: „Ich bin sehr zufrieden mit der Antwort.“

Vorsitzender: „Ob Sie zurückgeben sind, ist mir gleichgültig. Ich entscheide Ihnen jetzt das Wort.“

Dimitroff: „Sie haben wohl Angst vor meinen Fragen, Herr Ministerpräsident?“

Zeuge: „Was fällt Ihnen ein, Sie Gauner.“

Vorsitzender: „Hinaus mit Ihnen.“

Dimitroff wird von Beamten aus dem Saal geführt.

Torgler erhebt sich dann und erzählt von einem Gespräch, das er kurz am 6. Februar mit Dr. Oberfohren gehabt haben will. Oberfohren habe ihm erklärt, daß die Deutschnationalen kein Interesse an dem Verbot der KPD hatten, sondern nur die Nationalsozialisten. Ministerpräsident Göring erwidert darauf, daß Oberfohren ein typischer Reaktions- und erbitterter Feind der Nationalsozialisten gewesen sei. Was jedoch Minister Eugenberg, seinen Parteichef, betrifft, so habe dieser das Verbot der kommunistischen Partei vorgeschlagen und der Reichsanwalt Adolf Hitler habe dieses mit eingehender Begründung abge-schlagen.“

Rechtsanwalt Dr. Sad richtet dann noch an den Zeugen Fragen, die sich auf die Tätigkeit des Londoner „Untersuchungsausschusses“ beziehen. Ministerpräsident Göring erklärt hierzu unter anderem:

„Nicht wir sind die Angeklagten, sondern wir sind die An-kläger. Angeklagt ist die kommunistische Partei einzig und allein: Mit dem ganzen lächerlichen Verfahren in Paris und London haben sich die ausländischen Rechtsgelehrten nicht mit Ruhm bekleidet, sondern sich der Lächerlichkeit preisgegeben. Dieses Verfahren war die profanste Verleumdung des Rechts, die man sich denken kann. Für mich ist das Recht nicht etwas Abstraktes, sondern etwas Blutvolles. Ueber jeden Paragraphen steht für mich das Recht meiner Nation.“ (Beifall im Zuhörerraum.)

Die Verhandlung wurde nach der Pause vertagt. Die noch vorgeladenen Zeugen konnten nicht mehr vernommen werden, da der Senat noch wichtige Beschlüsse zu fassen hat.

18 Verletzte bei einem Kraftwagenunglück.

Lüttringhausen. Eine Fußball-Mannschaft, die in Wuppertal-Barmen gespielt hatte, verunglückte in der Nacht zum Sonntag mit einem Lastkraftwagen in der Nähe von Lüttringhausen. Der Lastwagen fuhr eine Böschung hinab und überschlug sich mehrere Male. 18 Personen wurden verletzt.

225 Kinobesucher müssen zum Polizeipräsidium

Köln. Die Politische Polizei sah sich am Samstagabend veranlaßt, sich die Ansassen eines Kinos in dem mit kommunistischen Elementen hart durchsetzten Severinsviertel etwas näher anzusehen. Mit einer Reihe Lastkraftwagen wurden die 225 anwesenden Besucher zum Polizeipräsidium gebracht und einem eingehenden Verhör unterzogen. Insgesamt 18 Personen blieben in Haft, da sie sich wegen kommunistischer Umtriebe strafbar gemacht haben und deshalb gesucht wurden.

Die Glockengießer-Geschichte aus Ostrol

1004

Enifon

Die Glockengießer-Geschichte aus Ostrol
von Janny Widmer-Pedit — Nummer 7



4. Kapitel.

„Das kann ich nimmermehr alleine tragen“, redet der Georg Erspämer am späten Abend noch mit sich selber und setzt sich vor ein langes Streifen Pergament. — „Er ist der Vater, ist es nun einmal, soll aufhören zu jammern über das, was ihm nun einmal mit länger ist bestimmt gewesen, soll froh sein um das, was er sein liebes Eigen nennt. So ein Kind, o Gott, was sein die Menschen undankbar, so ein Kind alleine lassen, jetzt, wo es im ersten Lenzturm hin und her gerüttelt wird.“ Dann setzt der Herr Vikar den Kiel an, recht mit Nachdruck schreibt er jedes Wort.

„Liebster Schwesstermann, guter Tuskant! Hast uns wohl schon lang keine Kunde mehr bringen lassen, wie steht es um dein Wohl? Mit Gottes Guld im Guten hoff ich. Heimlich aber wünsch ich, daß dich der Brief da gar nimmer erreichen möcht, daß du schon auf dem Heimweg bist, — und mußt dir sagen, es tat herzlich not.“

Hast doch ein Kind, und so ein liebes. Und mußt dir weiter sagen in allem Ernst, komm heim, komm heim zu deinem Kind, es braucht dich, es braucht den Vater.“

Es ist die Zeit da, wo es aufblüht, wo sich das liebe Mädel nimmer hinterm Gartenzaun verbergen kann. Du hast meine selbe Schwester auch erleben.

Weißt, ins Mannsgeraube laß ich mich mit gern ein. Und da ist der Rosenberger, unser Bergherr, vornehm, reich und darum auch allmächtig nach weltlichem Gele. — Man weiß, wie ernst es solche Herren meinen, man weiß auch, wie leicht sie das frommste Kind berücken können, mir täts das Herz abdrücken, wenn ihm was Leids geschehen tät, der Teufel hebt sein Sak'n grad immer nach dem Bistestten, ihm sein die großen Siege auch immer lieber als die kleinen. —

Und dann ist noch der Baumberger Schichtmeister, Abbrechten Perwein, da, Du kennst ihn ja, dem Spielgesellen Deines Kindes, sein rechtschaffene, wenn auch arme Leut. Dein Kind ist nun erwachsen, um wie viel mehr der Perwein, der aber ist ein Stolz, viel stolzer wie der Rosenberger, und je mehr der Junker um das Mädel girrt, recht festlich, wie sich's so einer trauen mag, um so mehr kehrt sich der Perwein ab. Ganz hantig ist der Mensch, grad wie sein Vater einer gewesen sein soll.

Der hat sich Geld und Gut damit verschert, mit Freund und Sippschaft hat er sich verketen. Der junge Perwein aber fürcht sich mehr, verschert sich sein und unfes Kindes Glück. Kann sein, daß ich daneben rat, fast ehnder aber möcht ich schwören, daß die zwei sich herzlich lieben, leicht so fest und treu wie ihr einmal. Du und die Maria.

Warum sie dennoch gar so scheu sein, fragst Du, guter Tuskant?

Unser Marielchen ist nit anders, wie die Maria selig ist gewesen. Der Perwein aber, dem sein Blut ist schwer, wenn auch nit minder heiß wie Deines war und ist dazu ihm noch ein wolkter bittre Tropfen Mißtrauen und allzu leicht verlebte Selbstsucht dazugekommen. Dann ist noch einer da, der mit lodern Sinn das Nebel nährt und sich darüber lustig macht. Da muß das Kind ja scheu und furchtsam werden, am Ende wankelmütig auch noch. Drum braucht es einen Vater, drum sag ich dir in allem Ernst, komm heim! Das mußt Du schließlich, die Glocken müßt noch gießen, rein und klar, vom allerbesten Erz, daß sie klingen möge in Deines Kindes Herzen, den Zweien zum Segen und Dir, aller Tuskant, zu letzter Freud.

Es gab noch viel andere Wichtigkeiten zu berichten, die schreib ich nit, die liegen mir heut nit am Herzen, bis Du daheim bist, bleibt ja auch für diese Dinge Zeit, jetzt hat es Eile. —

So grüßt dich und freut sich auf dein Kommen
Deines seligen Weibes Bruder
Vikar Georg Erspämer in Leisach.

Am 10. Hornung im Jahre des Heiles 1650.

Dies Schreiben gibt der Erspämer am nächsten Morgen einem Reifigen auf, der mit zwei Saumnacheln über den Kogel ins Kärntnerische muß, und drüben muß nach der letzten Nachricht der Tuskant sein, sie werden den Leisacher Glockengießer leicht ertragen überm Berg.

Das Marielchen weiß nichts von des Cheims Vorhaben, das soll ihr frohe Ueberraschung sein, wenn der Vater unverhoffter heimkommt.

Jetzt sind ein paar stille Wochen, das frohe Ostern und das liebe Pfingsten steht vor der Tür. Vom Spitzhofel drüben donnern die ersten Lanen nieder, der Berg kriegt dunkle Flecke, die Sonne schließt genäsig an des Winters ledern Kleid. —

Der Rosenberger läßt sich auch eine lange Weile nimmer sehen, der Weg ist weit und seh um diese Zeit. Das macht dem Marielchen wenig Kummer, aber daß der Perwein sie kaum mehr achte und ansieht, wenn er des Wegs kommt, das tut dem Mädel vom Herzen weh. — Die Veronika Perwein, wenn sie zuweilen über den Platz geht, kann nit anders, wie das Marielchen von aller Weite zu grüßen und ist voll Freud, wenn das Mädel bei ihr ansteht und ein paar liebe Worte sagt. Vom Abbrechten aber wagen beide nichts zu sagen, so sehr die Sach ihnen am Herzen liegt.

Der Erspämer wartet voll Ungeduld auf des Tuskant Heimkunft. Jetzt war eine stille Zeit und in der Freud am lieben Vater könnt das Kind auch den Trost des dimmen Ruben verschmerzen und die Redheit des andern leicht missen.

Ende der Charwoche kommt der Bot zurück, sein Gesicht ist ernst und ohne alle frohe Wichtigkeit. Dem Erspämer gerinnt das Blut in den Adern, weil er ihm entgegen schaut.

Und das Marielchen redt sich über den Gartenzaun, in den erdigen Händen hat es junge Blumenkeflinge. Wer kommt denn da daher? — O, denkt sie sich, der sagt eine Leich an,

etwa gar auf die Ostertag. Jetzt haben wir so lang schwarze Lächer hängen gehabt und alle meine Blümlein wollen ans Tabernakellicht.

Dinnen in der Leuchtkube steht der Erspämer wie gewappnet. Der da kommt, bringt nichts Gutes, das weiß er. „Hast ihn erfragt?“ — „Wohl hab ich ihn erfragt, ist schon auf halbem Heimweg gewesen, hat Guern Brief auch noch in die Hand bekommen. Der Meister ist schon vor Wochen von einem schweren Siechtum befallen worden und hat nit heimboten wollen — und auch den Schreck ersparen, — hat gemeint, daß es wieder gut wird.“

„Und?“ schnaut der Herr Vikar.

„Ist halt nimmer gut worden, ist vor einer Woche verstorben. — hab meine Reif' zwei Tage verschoben.“

„Herr Gott, hat das müssen sein?“ will der Erspämer auffammern.

„Sein Sinn ist schwer bedrückt gewesen, ich mein, er rastet gut, hat Sakrament und Ablass noch bekommen, ist gut und recht hinüber.“

„Wo liegt er denn begraben?“

„Drüben in Leisach, ein schönes Ort, grad neben dem Kirchturn, unter seinen Glocken, die er noch gegossen, soll ein wunderschön Geläut sein, wie immer. Da ist noch eine Geschrift von ihm.“

„Gib her und geh zur Hauserin in die Kuchl, ist ihr schon aufgetragen, auf dich zu achten, hast Hunger und Durst und einen langen Weg hinter dir.“

Der Bote geht still hinaus, am erblakten Gesicht des Herrn Vikars sieht er wohl, wie nah ihm des Schwagers Tod geht. In des Erspämers Händen zittert ein Pergament.

„Liebster Georg Erspämer!“

Hab wenig Kraft mehr zum Schreiben und hat ein Glockengießer so schon eine recht schwere Hand. Zu dir nur mehr meinen Dank überbringen lassen für alles, was Du mir und meinem Kinde getan, so viel Lieb und Güte kann nur Gott vergelten.

Mir hat er's auch vergolten, daß ich's lebelaug zu wenig hab geacht, was es heißt, ein Kind sein Eigen nennen. Jehund ist es zu spät, hab mein Kind verläumt, geschicht mir recht. Geschicht mir auch recht, daß ich nimmer heim-

daß bereits vor mehr als sechs Jahren, am 31. Januar 1927, die erfolgte deutsche Entwaffnung durch die Zurückziehung der interalliierten Militärkontrollkommission von den Siegerstaaten ausdrücklich anerkannt worden ist?

kommen und von neuem ihr Leben kann. Hab grad nach dem nur getrachtet und wollt den Herzogt überlisten.

Nun hat er mich überlistet. Muß mich oft mißachtet haben um mein ungebärdig Wesen. Verzeih mir's, wir sein allamt nur Menschen, schwach und nichtig. Kann nimmer mehr tun, als mich geduldig in fremde Erde legen. Fremd bin allweil gewesen auf der Erden, so lang ich herumgewandert, hat mich gleich Vater und Mutter verweigert.

Ich will nit richten, hab ich's doch selber auch wieder getan. Mir ist allweil mein Schmerz um die Maria wichtiger gewesen. Gott mag mir verzeihen. Gott mag uns dereinst wieder zusammenführen, ohne Irrtum, ohne Selbstsucht, nur in lauterster Liebe, in der feinen, dann wird feins mehr das andere verkürzen. —

Mein Sach liegt geordnet beim Väterher Gericht, ein bißl den Armen, ein bißl der Kirchen, ein bißl dem Kind, hab ihm viel gegeben. Das andere von dem Du mir geschriebs, leg ich in Gottes Hand, ich kann's nimmer ändern und kann nimmer helfen. Heim hab ich wollen, nun bleib ich auf dem Weg, nach Gottes Willen, sein Nam sei gepriesen in Ewigkeit. —

Dein getreuer und viel dankbarer Schwesstermann
Filippo Tuskant.

Und ein zweites Pergament liegt auf dem Tisch, drauf steht mit zittiger Schrift geschrieben: „An mein Kind.“

Der Georg Erspämer muß sich sehn. — „Die Glocken ist vom besten Erz gewesen und von gutem Guß, hat nur einen Sprung bekommen.“

Das Marielchen steht in der Stuben, schaut scheu und stumm auf den Cheim.

Auf einmal stottert sie erschrocken heraus: „Der hat ein Sterben gebotet, gelt?“

Der Vikar fährt auf und will nach den Pergamenten greifen. Da eilt sie zum Tisch und — sehen hat sie der Cheim doch auch gekent. — „An mein Kind.“ — „Vater!“

Es wirft sie auf die Knie und die Arme schlägt sie über den Tisch, wie ein Kranz schließen sie sich um das Pergament, darauf die drei Worte stehen, dann legt sie das weiße Gesicht darauf. So kommt der Filippo Tuskant heim zu seinem Kind. — Der Vikar läßt den ersten Schmerz austoben, weiß er doch, wie gut das den jungen Menschenkindern tut. Dann muß er langlam Einhalt gebieten.

Kind, jetzt sei wieder stark und les des Vaters letzten Gruß und seiner Liebe Gebot. — und denk, er ist daheim bei der Mutter, der all sein Sehnen galt. Das ist doch wiederum ein Trost für dich, er ist doch fremd gewesen auf der Welt, seit sie ihn verlassen hat müssen. Gott laß ihn ruhen in Frieden.“ (Fortsetzung folgt.)

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 4. Nov. 1933

Der Kreisaußschuß Grevenbroich richtet an seine Mitglieder vor allem diejenigen des Vorstandes, den dringenden Appell zum Ausdruck der Verbundenheit sich an der Veranstaltung der NSD, am Mittwoch, und zwar sowohl an der um 6 Uhr im Hotel Berich Grevenbroich beginnenden Kundgebung sowie an dem Umzuge, der gegen 5 Uhr von der Maschinenfabrik seinen Ausgang nimmt pünktlich zu beteiligen.

Weiter wird auf die am Dienstag, abends 9,10—10 Uhr stattfindende Große Berliner Kundgebung der gewerblichen Wirtschaft zur bevorstehenden Wahl hingewiesen, die durch den Rundfunk, auch über den Langenberger Sender übertragen wird.

Kundgebung zum 12. November.

Staatsrat Bürger in Grevenbroich.

Im überfüllten Saale des Hotels „Zur Traube“ fand gestern unter dem Vorsitz des Ortsgruppenleiters Verhoff eine Kundgebung über die Bedeutung der Abstimmung am 12. November statt. Nach dem Einmarsch der Fahnen hielt Staatsrat Bürger eine Rede, in der er betonte, daß es diesmal nicht um den Kampf der Parteien ginge, sondern der Führer befrage das deutsche Volk. Leider habe die Einigkeit bei dem Ausbruch des Krieges nicht lange standgehalten, und die Parteien hätten die Herrschaft wieder erlangt. Deshalb sei auch der furchtbare Vertrag von Versailles mit seinem Haß und Wahnsinn gegen Deutschland möglich geworden. Das Volk sei nicht gefragt worden. Welche Kraft aber müsse in einem Volke stecken, das vier Jahre im Kampf gegen die ganze Welt standgehalten und nicht besiegt worden sei. In dieser Kraft müsse sich das deutsche Volk am 12. November bekennen, indem es mit „Ja“ timme. Es solle alles vergessen werden, aber am 12. November soll durch die Abstimmung bewiesen werden, daß der Deutsche in Deutschland wieder aufgefunden sei und Führer und Volk eins seien. Das sei germanische Demokratie. Außenpolitisch sei die Abstimmung am 12. November von höchster Bedeutung. Die alten Regierungen hätten den Versailles Vertrag nicht lodern können. Wenn aber am 12. November 1933 sich zeigte, daß der Führer das deutsche Volk hinter sich habe, dann könne er auch Außenpolitik machen. Der Zustand der Zerissenheit müsse beendet werden. Deutschland sei heute ohne Waffen. Da sei unjeren Gegnern die Gelegenheit gegeben, einmal zu zeigen, ob sie in Wirklichkeit den Frieden wollen. Europa dürfe seinen Krieg mehr bekommen, sonst werde das Abendland verloren sein und Afrika und Asien kämen zur Herrschaft. Hitler werde noch einmal der Friedensfürst von Europa genannt werden. Ein Volk, das im Ausland aber geachtet werden wolle, müsse vor allem vor sich selbst Achtung haben. Am 12. November müssen wir der Welt beweisen, daß Deutschland den Glauben an seine Kraft wieder erhalten habe. Die Abstimmung lege dem Volke eine große Verantwortung auf. Je mehr wir zusammenhalten, je eher würden die Ketten des Versailles Vertrages fallen. Erst dann könne auch der wirtschaftliche Wiederaufstieg kommen. Staatsmann sein, bedeute eine große Kunst. Aber nur Männer, die feste sichere Führer ihres Volkes gewesen seien, hätten für ihr Land auch etwas erreichen können. Am 12. November gelte es, das Glaubensbekenntnis abzulegen aus deutschen Einheit, Kraft, Ehre Freiheit, für Gott, Führer und Volk. Am 12. November müsse sich zeigen, daß wir nicht mehr die Deutschen vom 9. November 1918 sind. Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen brachte der Vorsitzende ein dreifaches Siegel dem Führer aus, worauf die Kundgebung mit dem Horst-Wesfel-Lied ihren Abschluß fand.

Pfarrfest in Wevelinghoven.

Zu Ehren von Dekant Dr. Kann.

Zu einer wahrhaft schönen Pfarrfamilienfeier gestaltete sich die Feier, die man gestern abend im geschmackvoll decorierten Saale des Centralhotels Hochu. Dekant und Pfarrer Dr. Kann aus Anlaß seines 40jährigen Priesterjubiläums bereitet hatte. Unter der trefflichen Leitung von Hochu. Vikar Real widmete sich eine Zeitfolge ab, bei der groß und klein mit großem Erfolg beteiligt war. Der Kirchenchor unter der erprobten Leitung von Küster und Chorleiter Bant bot erlesene Musikstücke aus seinem Können. Jungfrauen und Jungmänner der Pfarre boten zusammen ein sinnvolles Mysterienspiel, während der Gefellensverein ein vadenendes Bild von Opfermut und Kreuzesliebe aus der Zeit der französischen Revolution zeichnete. Schulförder entboten ihrem geliebten geistlichen Lehrer Sprüche und Wünsche zu seinem Festtage. Die katholische Jugend stellte sich mit einem wichtigen Sprechchor als Christusjugend und Deutsche Jugend vor. Hauptlehrer Nasbach hielt die Festrede, in der ein Bild gezeichnet wurde von dem segensreichen Wirken des Pfarrherrn, seiner Liebe und Arbeit, seinem Priester- und Opferegeist. Und die Reihe der Gratulanten: überaus zahlreich waren Ehrengäste erschienen; besonders die Herren Konstat des Gehehnten aus dem Dekanat, dann die Behörden: Landrat Wallraf, Schulkat Scheuten, als Vertreter des Bürgermeisters Dr. Widmann, Beig. Arthur Koch, dann der Ortsgruppenleiter der NSDAP, Herr Stammen, und nicht zu vergessen: Der Hirt der evangelischen Gemeinde, Pastor Dehner. Dann war natürlich die Lehrerzunft vollständig vertreten, an der Spitze die Herren Hauptlehrer Nasbach und Baumanns. Aus allen Worten, die von den verschiedensten Seiten Hochu. Dekant Dr. Kann zu seinem Jubiläum entboten wurden, klang es von verständnisvoller Zusammenarbeit, die der Gehehle sei je mit allen Stellen gepflegt, hatte, von seinem großen Verständnis für alle Fragen des Lebens, von einer großen Liebe und Verehrung, die man ihm allerorts entgegenbringt. Das bewies auch der vollends überfüllte Saal, der in lang nicht mehr erlebten schönen Feiertagen die ganze Pfarre, alt und jung, hoch und niedrig, vereinte. — Wir werden auf die Feier morgen ausführlich zurückkommen.

Wevelinghoven

Gutes Ergebnis der Eintopfgericht-Zammlung.

Bei der gestrigen Zammlung, die anlässlich des Eintopfgericht-Zumtages durchgeführt wurde, ergabte man die hohe Summe von 236 Mark, ein sehr erfreuliches Ergebnis, wenn man die schwierige Lage eines Großteils der Bevölkerung in Betracht zieht. Der V. d. M. brachte bei der Straßenzammlung 33 Mark zusammen.

Der Borro

Im Namen Borromäusvere es 90 Jahre, d gegründet wurde. würdigen Bor ältesten Organ Das letzte Jahr und einem neu Zeit wird der B und alle Katho für seine Idee jnden.

In der ver katholischen Vol Unzählige w Familien gebra bühreien gebr Eitte und offen Bücher. Der P und Förderer Gebiete der P in einer Zeit Organisation G deshalb durch d

Eine n

Ein Maler ihre Arbeiten. die den Wandb Dugend Selbstb lichen nach selb Kühle, Pferde, haus, Stall. M — dann aber anderes weiblich unseren Luitin großes Bild. D oft dacht aufge M. Martin Bildnisse, Selbst „Schmerz“. M hier stilles zäh aufregendes C

Das Wirt

Am 16. Nov Spiels „Zob d Messhalle hatt in Szene geseh leiter an der M er einer der Rä schen Kunst im Musik-Drama in beforzt Franz G Kölner Sinfoni Werner Egl.

Große

Bismarck, V Bei der al wchligsten Ver schaft und als auch die Frage — sei es, daß spartallen förde Sparweisen zu ein, indem er spartasse einic den deutschen G Wie einer d denkt, ergibt j Fehlen des Spa an die Zukunf Gandel und G Erfolge zu ver

To u

Opfu

Spem durch al oder B d r

Neuß

ichten

Nov. 1933

ine Mitglieder
enden Appell
Veranstaltung
der um 6 Uhr
ebung sowie
stahnenfabrik

9,10-10 Uhr
gewerblichen
die durch den
übertragen

ber.

land gestern
erhofft eine
ung am 12.
hielt Staats-
diesmal nicht
führer befrage
dem Ausdruck
arbeiten hätten
der furchtbare
schiffen gegen
nicht gefragt
te fieden, das
dagehalten und
das deutsche
„Ja“ timme.
über soll durch
se in Deutsch-
Welt eins
olitisch sei die
eitung. Die
g nicht lodern
zeige, daß der
tönne er auch
senheit müsse
ffen. Da sei
and zu zeigen,
and werde
land verloren
Gitter werde
annt werden.
wolle, müsse
12. November
en Glauben
Abstimung
de mehr wir
des Verfaller
stliche Wieder-
große Kunst.
volles gewesen
men. Am 12.
abzulegen zu
für Gott,
ch zeigen, daß
er 1918 sind.
Ausführungen
n Führer aus,
ied ihren Ab-

en.

gestaltete sich
ll befürwortet
er Dr. Kann
hatte. Unter
delte sich eine
rfohl beteiligt
g von Küster
nem können.
aufnehmen ein
stenderein ein
se der Zeit der
ntboten ihrem
he zu seinem
em wichtigen
Augend vor.
Bild gezeichnet
Bartferrn,
id Opfergeist,
waren Ehren-
nt Wallraf,
meisters Dr.
penleiter der
ten: Der Girt
Dann war
n der Epize
s. Aus allen
chw. Dechant
lang es von
te sei je mit
Verständnis
Liebe und
bringt. Das
ng nicht mehr
alt und jung,
Feier morgen

ung.
des Eintopf-
an die hohe
ebnis, wenn
völlerung in
afenjamme

Der Borromäusverein ruft die Katholiken auf.

Im Namen aller Ortsvereine erläßt die Zentralstelle des Borromäusvereins in Bonn folgenden Aufruf: 1934 werden es 90 Jahre, daß der Borromäusverein der Idee nach begründet wurde. Dieser Gedenktag muß uns Anlaß sein zu einer würdigen Vorbereitung auf die Jahrhundertfeier der ältesten Organisation des katholischen Volkes in Deutschland. Das letzte Jahrzehnt soll erfüllt sein von einem neuen Aufstieg und einem neuen Vorstoß des Borromäusvereins. In dieser Zeit wird der Borromäusverein auch die letzte katholische Familie und alle Katholiken, ob sie Akademiker oder Werkstätige sind, für seine Idee zu begeistern und als Mitglieder zu gewinnen suchen.

In der vergangenen Zeit ist der Borromäusverein dem katholischen Volk eine liebe und geschätzte Einrichtung geworden. Unzählige wertvolle Bücher hat er in die katholischen Familien gebracht, überall, wo er konnte, hat er gute Volksbüchereien gegründet und die christliche Gesinnung, die gute Sitte und öffentliche Ordnung gefördert durch Verbreitung guter Bücher. Der Borromäusverein war immer der große Anreger und Förderer guter Literatur, der Anreger auch auf dem Gebiete der Haus- und Volksbüchereien! Und gerade heute, in einer Zeit geistiger Erneuerung, muß die Erhaltung dieser Organisation Ehrensache aller Katholiken sein! Fördert sie deshalb durch die Mitgliedschaft!

Eine neue Ausstellung im Museum.

Ein Maler und ein Bildhauer, beide aus Düsseldorf, zeigen ihre Arbeiten. F. De la Forge hat in den Räumen links, die den Wanderausstellungen gewidmet sind, etwa zwei Dutzend Delbilder und einige Aquarelle. Dem Gegenständlichen nach sehen wir hauptsächlich Landschaften und Tiere. Kühe, Pferde, Schafe, Gähner, Ländliches, Wald, Ernte, Forsthaus, Stall, Morgenröte, Flußlandschaft, See, zwei Badende — dann aber ein Selbstbildnis, das Bild der Mutter, ein anderes weibliches Porträt, endlich eine Madonna. Und unseren Durst nach dem Findet man auch, als Studie und als großes Bild. Die Malerei hält sich im Rahmen der Tradition, oft dicht aufgeschichtet, manchmal verwischt. Der Bildhauer, W. Martini, bevorzugt das Figürliche: Köpfe, Studien, Bildnisse, Selbstbildnis, weiblicher Torso, Mutter mit Kind, „Schmerz“. Realistisches wechselt ab mit stilisiertem. Auch hier stilles zähes Streben nach künstlerischer Gestaltung, kein aufregendes Erlebnis neuer Offenbarungen.

Das Wirken der Rheinischen Spielgemeinschaft

Am 16. November 1933 findet in Köln die Uraufführung des Spiels „Rob der Deutsche“ von Kurt Eggers in der großen Messehalle statt. Das Festspiel wird von Dr. Niedeggen-Geckhard in Szene gesetzt, der bis vor einem halben Jahre als Oberspielleiter an der Metropolitanoper in New York tätig war. Dort war er einer der stärksten Vorkämpfer für die Verbreitung der deutschen Kunst im Ausland und Begleiter für das Deutsche Musik-Drama in Amerika. Die künstlerische Leitung des verstärkten Kölner Sinfonie-Orchesters liegt in den Händen des Komponisten Werner Egl.

Große Deutsche über das Sparen.

Bismarck, Nolte, Dr. Egener und das Sparen. Bei der allgemeinen Förderung des Sparwesens, als der wichtigsten Betätigung für den Wiederaufbau unserer Wirtschaft und als Ziel der Unabhängigkeit vom Ausland, spielt auch die Frage des Spartriebs bei der Jugend eine Hauptrolle — sei es, daß man Schulspartassen, Pensionspartassen, Heimspartassen fördert. Als nach dem Krieg 1870—71 es galt, deutsches Sparwesen zu heben, da trat auch Nolte für das Jugendsparen ein, indem er für seinen Geburtsort Kreis 1876 eine Schulspartasse einrichtete. Bismarck aber empfahl zu jener Zeit den deutschen Erziehern gleichfalls das Schulsparen. Wie einer der großen Männer unserer Zeit über das Sparen denkt, ergibt sich aus einer Neufassung Dr. Egeners, der das Fehlen des Sparwesens im deutschen Volk als Mangel des Glaubens an die Zukunft Deutschlands empfindet. Auch die Bank für Handel und Gewerbe in Neuß hat auf diesem Gebiete gute Erfolge zu verzeichnen.

So muß es bleiben!



Spenden für das deutsche Winterhilfswerk durch alle Banken, Spartassen und Postanstalten oder Städt. Sparkasse Neuß. Konto Gird Bürger, Winterhilfswerk in der R. S. W.

25 Jahre Landwirtschaftsschule

und Verein ehemaliger Landwirtschaftsschüler Neuß;

Eine Feier, die für Neuß und seine ländliche Umgebung zumal im neuen Staat von besonderer Bedeutung war, fand am Sonntag in den festlich geschmückten Räumen der Bürgergesellschaft statt. Es galt das 25-jährige Bestehen der Landwirtschaftsschule Neuß und des Vereins ehemaliger Landwirtschaftsschüler zu feiern. Bereits der Aufmarsch der Gäste zeigte an, welche Bedeutung der Kundgebung beizulegen war, fehlte doch niemand, dessen Namen Klang in der Bauernschaft der Kreise Neuß und Grevenbroich-Neuß hat. Daß die Jugend vom Lande in hellen Scharen herbeigeitelt war, ist ein gutes Zeichen, und von jugendlichem Geist beherrscht war auch das ganze Fest.

Nach verschiedenen musikalischen Darbietungen eröffnete der Vorsitzende des Vereins ehemaliger Landwirtschaftsschüler Neuß, Dammert (Holtbüttgen) die Jubelfeier. Er wies auf die besondere Bedeutung der diesjährigen Kundgebung hin, da sie im Rahmen der Neusser Werbeschau stattfände, woran ja besonders der heimische Bauer Interesse habe. Er begrüßte die zahlreich erschienenen Ehrengäste, u. a. den Vertreter des Landesbauernführers Ely von Rübenach, Dr. Stenkhoff (Bonn), Major a. D. Hoffmann, Herrn Kothke, Bauernführer Quack, Vater Dr. Schipper (Knechtsteden) und viele andere. Er hob das Ziel des Vereins hervor, den Jungbauern in seinem auf der Schule erworbenen Wissen weiterzubilden. Auch im Kriege haben die ehemaligen Schüler ihren Mann gestanden, und besonders gedachte der Redner der Gefallenen, 2 Lehrer und 18 Jungbauern, die von allen Anwesenden unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden geehrt wurden.

Nun sprach Landwirtschaftsrat Wolff, der Leiter der Landwirtschaftsschule Neuß. Am 1. Juli 1908 wurde die Landwirtschaftliche Winterschule des Kreises Neuß gegründet, und er sei seit diesem Tage Leiter der Schule. Aber damals sei das Gebäude noch nicht vollendet gewesen, jedoch sei eine für die damalige Zeit unerhörte Leistung vollbracht worden, indem der Bau am 16. Juni begonnen worden sei und die Schule bereits am 3. November ihre Pforten öffnen konnte. Damals haben 47 Jungbauern als Erste die Schule besucht, deren Zweck immer die Erziehung mittlerer und kleiner Landwirte, also des „Bauern“ im besten Sinne gewesen sei. Durch den Krieg ist dann vieles unterbrochen worden. Er selbst war eingezogen und mußte vertreten werden. Nach dem Kriege habe sich dann die Zersplitterung der Zeit auch in der Schule ausgedrückt, wo die Zahl der Schüler außerordentlich stieg, während die Leistungen vieler der Teilnehmer unter dem Normalmaße blieben. Anzweifeln sei aber wieder alles in normale Bahnen gekommen. 42 Schüler besuchen jetzt den Unterricht, der in der Zeit von 8 bis 11 Uhr stattfindet. Der Redner gedachte dann der Mitarbeiter, und besonders des Rektors Clemens, der 20 Jahre hindurch als Lehrer an der Landwirtschaftsschule tätig war. Er dachte dann noch an die vielen anderen, die sich ebenfalls Verdienste um das Ge-

beihen der Schule erworben haben, und ebenso der landwirtschaftlichen Organisationen. Zum Schluß betonte er noch, wie vieles die Landwirtschaft dem Führer Adolf Hitler zu verdanken hat, und daß der Bauer nun wieder hoffen könne. Nach einem Hinweis auf die bevorstehende Volksabstimmung stimmte dann die Versammlung begeistert in das Sieg Heil auf den Reichspräsidenten von Hindenburg und den Reichskanzler Adolf Hitler ein, worauf das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied gesungen wurde.

Nun folgte die Ehrung der Silberjubilare des Vereins, die durch Ueberreichung eines Diploms erfolgte. Es waren die Herren Karl Knopp (Weissenberg), Willi Holz (Hüderich), Jakob Schöden (Köfellen), Johann Scholten (Köfellerheide), Franz Brosch (Neuß), Theodor Gärtnert (Kuchhof) und Hugo Stemanns (Grimminghausen). Besonders wurde dann noch Direktor Wolff unter Ueberreichung eines schönen Geschenks geehrt.

Es sprach dann noch Dr. Stenkhoff, als Vertreter des Landesbauernführers Ely von Rübenach, der besonders betonte, daß in seiner Provinz eine solche Anzahl Schüler der Landwirtschaftsschulen besuche wie im Rheinland mit seinen 3500 Schülern und Schülerinnen. Früher sei das Hauptgewicht im Unterricht auf die Technik gelegt worden, jetzt sei die erzieherische Seite die Hauptsache, wobei es gelte, den nationalsozialistischen Bauern zu erziehen. Dem Redner schlossen sich noch mit Ansprachen an Bauernführer Quack, der Vorsitzende des Provinzialverbandes rheinischer ehemaliger Landwirtschaftsschüler Verhoeven, der besonders auf die bevorstehende Auflösung der Vereine „Ehemaliger“ hinwies, die sich eingliedern werden in den R. S. Jungbauernring, ferner Ehrenbürgermeister Major Hoffmann, Reg.-Assessor Rütten als Vertreter des Landrats, Landwirtschaftsrat Hömberg (Grevenbroich), Herr Kothke, dem ehem. Vorsitzenden der Kreisbauernschaft, der Führer des Kreisverbandes der ländl. Reitervereine Heesen und der Führer des Vereins ehem. Landwirtschaftsschüler Grevenbroich Räßgen. Alle Ansprachen gipfelten in dem Rob auf die Schule und besonders ihren Leiter Direktor Wolff, der noch verschiedene Ehrengaben entgegennehmen mußte. Den Grundton bildete das Wort, das Reg.-Assessor Rütten aussprach: „Du deutsche Jugend am deutschen Rhein, bau auf, was das Schicksal zer- schlagen!“

Es war viel Gutes und Erhebendes im Verlaufe des Abends gesprochen worden; aber wer will es den tanztunsten Jugend verdrängen, daß sie froh war, als nach den Strapazen des Stillstehens die ersten Takte des deutschen Walzes erklangen. Und wer versteht nicht die Herzenberührung, die sich in den bedeutungsvollen Worten eines Jungbauern ausdrückte, der in diesem großen Augenblick den rechten Ausdruck fand: „Jetzt geht's erst los!“ Und dann ging es los!

Sport-Fortsetzung.

Poseidon Köln siegt überlegen.

Im Kölner Hofenhausenbad trug am Samstag Poseidon Köln einen Schwimmklubkampf gegen den in letzter Zeit stark in den Vordergrund getretenen Nachbarn SV 06 aus. Die Kölner kamen im Gesamtergebnis zu einem ganz überlegenen 10:2-Sieg. Sie gewannen sämtliche Staffeln überlegen und das Wasserballspiel mit dem Rekordergebnis von 23:4 (12:2). In den Schwimmwettbewerben waren es einmal mehr Haas und Schwarz, die die besten Zeiten herausbrachten. Schwarz legte in der 4 mal 100-Meter-Krautfstrecke die 100 Meter in genau einer Minute zurück.

Ergebnisse: Krautfstafel 4 mal 100 Meter: 1. Poseidon Köln 4:15,6, 2. Nachb. 06 4:18,8, Bruststafel: 10 mal 40 Meter: 1. Poseidon Köln 4:42,6, 2. Nachb. 06 4:51, Gagenstafel 6 mal 100 Meter: 1. Poseidon Köln 7:36, 2. Nachb. 06 7:46, Krautfstafel 10 mal 40 Meter: 1. Poseidon Köln 3:42,8, 2. Nachb. 06 3:51, Wasserball: Poseidon Köln — Nachb. 06 23:4 (12:2), Poseidon Köln (Jugend) — Nachb. 06 (Jugend) 2:6 (1:2).

Neuer Weltrekord von Beccali.

Der italienische Olympiasieger Beccali legte bei einem Abchiedssportfest am Samstag in Mailand die 1000-Yards-Strecke in der neuen Weltrekordzeit von 2:10,2 Minuten zurück. Damit verbesserte Beccali die bisherige Weltbestleistung des Englands Ellis aus dem Jahre 1929 (2:11,2) um genau eine Sekunde.

Reichssportführer und sein Stab

Innerhalb der Neuorganisation des deutschen Sports stehen jetzt die Beauftragten und Verbindungsmänner des Reichssportführers von Tschammer und Osten in den einzelnen deutschen Gauen fest. Es sind dies:
Gau 1 (Ostpreußen): Sturmführer Sohn-Königsberg.
Gau 2 (Pommern): Standaartenführer Raphael-Stefin.
Gau 3 (Brandenburg): Standaartenführer Pfister.
Spartan.
Gau 4 (Schlesien): Sturmführer Renner- Breslau.
Gau 5 (Sachsen): Sturmführer Schmidt-Dresden.
Gau 6 (Mitteldeutschland): Dr. Siska-Halle.
Gau 7 (Nordmark): Sturmführer Seegers-Codkötter Lager.
Gau 8 (Niedersachsen): noch nicht bekannt.
Gau 9 (Westfalen): Sturmführer Schäfer-Hagen.
Gau 10 (Niederrhein): Dr. Klein-Düsseldorf-Oberkassel.
Gau 11 (Mittelrhein): Sturmführer Lohmann-Köln.
Gau 12 (Südwest): Verleger Hans Meißner-Kassel.
Gau 13 (Südwest): Gruppenführer Bederie-Frankfurt am Main.
Gau 14 (Baden): noch nicht bekannt.
Gau 15 (Halleberland): Dr. Kell-Stuttgart.
Gau 16 (Bayern): Studentat G. Schneider-München.

Radweilmeisterschaften 1935 in Brüssel.

Die Radweilmeisterschaften 1935, die bekanntlich an Belgien vergeben wurden, werden bereits jetzt vom belgischen Radfahrer-Bund vorbereitet. Als Termin wurden die Tage vom 14. bis 20. August gewählt. Wie schon im Jahre 1931 werden die Bahnmeisterschaften auf dem Hoyaal des Brüsseler Heysel-Stadions, die Straßenmeisterschaften auf der bekannten Automobilrennstrecke von Francorchamps ausgetragen.

I. u. Sp. B. Siegfried Korf — G. Hettlage 15:5.
In der ersten Halbzeit boten die Gäste aus Düsseldorf energischen Widerstand, doch in der zweiten Spielhälfte kam die Überlegenheit der Kölner besonders zum Ausdruck, die noch zehnmal den Gegner schlugen konnten.

Vereinsnachrichten.

Kath. Gesellenverein Neuß. Mittwoch 20.30 Uhr Sitzung aller Abteilungsleiter; 20 Uhr Vertikand der Schreinerfachabtlg.; 20 Uhr Sachabend der Maler und Anstreicher. Donnerstag 20 Uhr Turnen; 20.15 Uhr Probe des Gesellenorch. Freitag 20.30 Uhr Geländevertikand der Sportabteilung; 20—22 Uhr Vertikand der Metallhandwerkfachabtlg.; 20 Uhr Kurios der Ma (Rechnen, Deutsch und Gesangsunde).
Kath. kath. Kaufm. Schillinnen u. Beamtinnen Neuß. Mittwoch 8 Uhr Gruppe Lydia. Donnerstag 8 Uhr Volkstanzkursus. Freitag 8 Uhr Stenographie.
Jungfrauenkongregation der Münsterplazze. Mittwoch Turnen, Aussteuerkurs, Paramentenabtlg.; Gruppen Ufula, Meerstern. Donnerstag Vertikand im Annalst; Gruppe Theresia. Freitag Liturgische Gemeinschaft für Jugendliche, Gruppe Bedwig.
St. Hilbertshausverein der Münsterplazze. Deute 3 Uhr Konferenz im Caritashaus.
Kath. Jungmännerverein St. Marien. Deute 8 1/2 Uhr alle Bezugsversteher. — Jungmänner 8 Uhr Regeln.
Kath. Arbeiterverein St. Marien (Theaterabteilung). Deute 8 Uhr Probe Büro Reichstraße 28. Alle!
Verein Christliche Mütter St. Marien. Freitag morgen 8.30 Uhr in der St. Marienkirche bl. Messe für Frau Kath. Brod (Vereinsfr. 11).
Jungfrauenkongregation St. Marien. Donnerstag 7 Uhr Aussteuerkursus. 8 Uhr Vertikand. Freitag 8 Uhr Sanderbeisfranzosen.
Kath. Jungmännerverein St. Dreifaltigen. Mittwoch 7 Uhr Sippe „Widinger“, Mannschafabende der Rheinfahrt und Schwimmen in der Badeanstalt. Donnerstag 6.30 Uhr Sippe „Widinger“, 6.45 Uhr Sippe „Widinger“, 7.30 Uhr Sippe „Gralsritter“.
Jungfrauenkongregation St. Dreifaltigen. Mittwoch 3.45 Uhr Gruppe Ufula. Mittwoch und Donnerstag 7 Uhr Nähstunde. Mittwoch 8 Uhr Vertikand im Sanktseminar. Donnerstag 8 Uhr Gruppe Meerstern. Freitag 8 Uhr Gruppe Dorothea. Freitag 8 Uhr Sanderbeisfranzosen.
Jungfrauenkongregation von St. Joseph. Mittwoch 8 Uhr Vertikand der Bezirksvertreterinnen. Freitag 8 Uhr Geländeabteilung.
Sturm- und Jungstark St. Joseph. Donnerstag Heimabend der Jungstark 3.45 Uhr 1. Gruppe; 8 Uhr Heimabend der Sturmstark. Freitag 3.45 Uhr Heimabend der Jungstark 3.45 Uhr. 8 Uhr Heimabend der Sturmstark.
Kath. Jünglingskongregation St. Josef. Deute im Jungmännerheim Jungenschaft 1932. Dienstag 8 1/2 Uhr im Jungmännerheim Führerführung. Mittwoch 2.15 im Bekehrseminar. Donnerstag Jungenschaft 1933 im Jungmännerheim.
Kath. Arbeiterverein St. Josef. Deute 8 Uhr (Kaplan) Vertikand der Mitglieder, die Interesse am Vereinsleben haben.
Kath. Lehrereinnverein Neuß Stadt und Land. Morgen 16.45 Uhr Turnen Oberrealschule.
Verein der Neusser Jungstarkener der R. A. J. Morgen (Vereinsfranzosen) Vertikand im Sanktseminar mit Vertikandvertikand. „Die Bedeutung der vier Jahreszeiten für den Jungstarkener.“ 20 Uhr.
Reichsartell deutscher Tonkünstler und Musiklehrer (Fachsgr. 2.) Montag 7 Uhr (Reit. Hermetes) dringende Besprechung. Alle!
Jugend- und Jungmännerverein Grevenbroich. Deute abend 8 Uhr Vertikand in der Schule (Volkshochschule in Grevenbroich).

Das war 'ne feine Sache!

Rheinkraft - Sportverein 04 3:2

Verdienter Sieg.

Endlich gefiel sich der gute Spielerische Leistung der Rheinkraft auch einmal das Glück, das sie in den beiden vorausgegangenen Begegnungen gegen Düsseldorf links und die Neusser Ballspieler so schmächtig im Stich gelassen hatte. Diesen Erfolg möchte man fast als die Belohnung dafür ansehen, daß die Rheinkraft-Elf sich durch einige Mißerfolge nicht hat aus dem Konzept bringen lassen. Es war ein Kampfspiel erster Güte, wie man es in diesem immerfort gleichmäßig schnellen Tempo nicht jeden Sonntag zu sehen bekommt, energiegeladen ohne dennoch unfair zu werden.

Nach drei Minuten nach Beginn geht der Gastgeber in Führung. Der Hüter der Gäste ließ den Ball durch die Hände ins Tor gleiten. Eine halbe Stunde lang bleibt eine leichte Überlegenheit der Neusser nicht zu verkennen. Dann werden die Düsseldorfler eine Zeit lang sehr angreifbar, so daß Schmitz und Köpcke abwechselnd je einmal in gefährlicher Situation stehen. Kurz darauf wird ein schöner Alleingang von Baranowski erst beim Torwart abgeblockt — schade! 10 Minuten nach dem Wechsel ist der Ausgleich fallig. Eine äußerst schnell wechselnde Situation vor dem Neusser Tor führt schließlich zu einem Tor. Die Gäste haben sich in der letzten Ecke. Sportvereins Rechtsaußen kann daher mühelos aus ganz naher Entfernung einschleusen. Zwei Minuten später wird ein schöner Angriff vor das Düsseldorf Tor getragen. Innerhalb und zu Unrecht pfeift der Schiedsrichter, selbst ziemlich im Hinterhalt stehend, und die Situation nicht klar übersehend, Abseits. Nach weiteren drei Minuten glückt ein ähnlicher Angriff besser. Merens, nach längerer Pause auf dem Rechtsaußenposten tätig, erfährt den richtigen Moment und

jagt zum 2:1 in die Maschen. Das besetzt die Neusser Reihung noch mehr. Düsseldorf Torwart erhält reichlich Arbeit. In der 25. Minute gelingt Krüll, nach einigen schwachen Spielen wieder gut in Fahrt, ein Durchbruch und mit wuchtigem Schlag bucht er Nr. 3. Noch 20 Minuten. Das Spiel scheint entschieden, zumal der Widerstand einzelner Spieler auf der Gegenseite nachläßt. So bleibt es bis 4 Minuten vor dem Abpfiff. Im Neusser Strafraum gibt es einen Zusammenstoß wie so manchen in diesem Spiel, eigentlich nicht der Rede wert. Der Unparteiische muß aber irgendwie etwas Besonderes gesehen haben: Elfmeter! Unhaltbar. 3:2. Die Besucher drängen, reklamieren noch mehr als sonst. Dann überläßt der Reiter ein Handspiel im Strafraum. Hunderte verlangen Elfmeter — es kommt kein Pfiff, dafür aber kurz danach sonderbarer Weise wegen eines niedrigen Verstoßes der erfolgreichste Neusser Stürmer, der Rechtsaußen, vom Platz, allerdings auf dringenden Protest der Düsseldorf Spieler hin. Mit einer kleinen Bitternis endete nun leider das bis dahin angenehm abgewinkelte Spiel, soweit es die Kampfhandlungen an sich betraf. Nach der noch ein Wort zum Schiedsrichter. Wir glauben nicht, daß er bewußt nicht unparteiisch sein wollte. Manche Fehler und manche Entscheidung im Verlauf der zweiten Hälfte besonders, liegen die Vermutung aufkommen, daß die sich steigende Nervosität der Gäste sich auch auf ihn als deren Landsmann übertrug, denn unter normalen Verhältnissen wäre der Platzverweis von Merens nicht eingetreten, wohl aber gerechtfertigt eine Verwarnung verschiedener Spieler der Gegenseite. (Ede 4:2 (3:1) für Neuss — pp.)

Auch Ballspielverein gewinnt.

5:2 gegen Erkrath.

Die Neusser hatten sich ihr Spiel gegen die Sportfreunde vom Mittwochabend zum Vorbild genommen und nahmen das Spiel gegen Erkrath seiner Wichtigkeit entsprechend ernst. So kamen sie auch zu dem verdienten Erfolg, und sie haben damit ihre Stellung in der Spitzengruppe stark gefestigt. Gegen den vorbildlichen Elfer der Neusser Mannschaft, der besonders im Sturm nichts zu wünschen übrig ließ, kamen die Erkrather nicht auf, obwohl sie auch ein schönes Können an den Tag legten, das von einer bedeutenden Verbesserung zeugte. Die Freunde des Ballspielvereins, die in großer Zahl mit nach Erkrath gefahren waren, hatten ihre Freude an den Leistungen ihrer Mannschaft. Das Spiel hatte einen vorstellten Verlauf.

1. Kreisklasse:

In Gerresheim spielten die beiden Tabellenbesten um die Führung. 0:8 konnte der Kampf für sich entscheiden. BVB. konnte durch den Sieg über Erkrath seine Position wesentlich verstärken. Die Überlegenheit in der Gruppe ist der Sieg der Rheinkraft über den Sportverein 04. Düsseldorf links rüdte durch den knappen Sieg über Antas eine Stufe höher.

Fußballklub Unterath — D.J.R. Gerresheim	8:1
D.J.R. Rheinkraft Neuss — Sportverein 04 Düsseldorf	3:2
Germania Ratingen — Ralher Spielverein	4:1
Ballspielverein Erkrath — Neusser Ballspielverein	2:5
D.J.R. Antas Düsseldorf — G. f. R. Düsseldorf links	1:2
Ralherport 08 Gerresheim — Tus 03 Gerresheim	1:0
Ballspielverein Haffels — D.J.R. Agon Düsseldorf	1:3
D.J.R. Rheinkraft Düsseldorf — Sp. G. Gertha Düsseldorf	1:5
D.J.R. Eintracht Düsseldorf — Spielverein 1913 Düsseldorf	4:0
Eintracht 05 Düsseldorf — Sportverein West 13	9:0

Tabellenstand der 1. Kreisklasse, Gruppe 2, am 6. November 1933.

1. Gerresheim 08	6	5	—	1	18:9	10:2
2. Gerresheim 03	5	4	—	1	16:2	8:2
3. Neusser B.V.	6	4	—	2	20:11	8:4
4. Germania Ratingen	6	3	2	1	11:8	8:4
5. Ralher SpV.	6	3	1	2	13:14	7:5
6. G. f. R. Düsseldorf links	6	3	1	2	12:13	7:5
7. B.V. Unterath	6	3	—	3	18:11	6:6
8. Sportverein 04 Düsseldorf	6	2	2	2	8:17	6:6
9. D.J.R. Rheinkraft Neuss	6	2	1	3	9:13	5:7
10. D.J.R. Antas Düsseldorf	6	1	1	4	5:19	3:9
11. B.V. Erkrath	5	—	1	4	9:15	1:9
12. D.J.R. Gerresheim	6	—	1	5	8:14	1:11

2. Kreisklasse:

D.J.R. Ralherport Düsseldorf — D.J.R. Arminia Düsseldorf	2:0
D.J.R. Jugend Hilden — Rot-Weiß Arnsbach	1:7
D.J.R. Olympia Düsseldorf — Rheinania Kemperbid	0:5
D.J.R. Novesia Neuss — D.J.R. Ralherport Horrem	8:2
Rheinwacht Stützberg — VfV. Biederich	5:0
Ballspielverein Wechoven — Sportfreunde Nierenheim	4:0
Sportverein Dormagen — Fußballklub Jons	0:1
D.J.R. Eintracht Biederich — Turnverein Heerdt	1:1
D.J.R. Ralherport Bittgen — Proo. B.V. Düsseldorf	3:4
D.J.R. Germania Glehn — D.J.R. Niederrassel	2:3

3. Gruppe.	5	3	1	1	15:8	7
Ralherport Biederich	5	3	—	—	25:0	6
Stützberg	3	3	—	2	10:13	6
Jons	3	2	1	—	16:5	5
Kemperbid	4	2	1	1	12:4	5
Weichenberg	5	2	1	2	18:10	5
Dormagen	5	2	1	2	11:14	5
Nierenheim	5	2	—	3	15:15	4
Wechoven	5	1	1	3	8:20	3
Horrem	5	1	—	4	7:26	2
Novesia	5	1	—	4	6:28	2

4. Gruppe.	5	3	2	—	13:7	8
Heerdt	6	3	1	2	14:8	7
Eintracht Biederich	4	3	—	1	15:8	6
Rheinbahn	4	3	—	1	15:11	6
Provinzial Düsseldorf	4	2	1	1	16:14	5
Kopf Neuss	4	2	—	2	9:19	4
Arminia Neuss	3	1	1	1	5:7	3
Niederrassel	5	1	—	4	11:18	2
Glehn	5	—	1	4	13:11	1
Bittgen	2	—	1	2	3:12	0
Polizei Düsseldorf	2	—	1	2	3:12	0

„Novesia“ Neuss — Horrem 3:2.

Wie wir voraussagten, vermochten die Rheinkraft endlich nach einer Reihe von Mißerfolgen die ersten Punkte einzuholen. Der Sieg ist, wenn es auch dem Ergebnis nicht ganz so ausieht, vollstän- dig verdient. Man merkt, daß das sachmännlich geleitete Training nicht ohne Wirkung geblieben ist. Bis zum Wechsel konnten die Gastgeber ihre leichte Überlegenheit durch ein 2:1-Ergebnis ausdrücken. Trotzdem sei nicht verschwiegen, daß in zwei gefährlichen Momenten vor dem Novesia-Tor ein Verteidiger durch Handabwehr zwei sichere Erfolge verhinderte. Die beiden Elfer brachten aber nichts ein, da einer das Ziel verfehlte, der andere vom zuverlässigen Hüter ge-

meistert wurde. Nach der Pause kante das Spiel nro nicht ab. Kampfszenen wechselten in schneller Folge ab. Es zeigte sich aber mehrfach, daß die Gäste vor dem Tore nicht über die erforderliche Ballbeherrschung verfügten, um zu weiteren Erfolgen zu kommen. Die Neusser dagegen kamen gegen Mitte der zweiten Hälfte zum dritten Erfolg und schienen auch mit diesem Ergebnis gewinnen zu wollen. Kurz vor dem Abpfiff jedoch vermochte der Rechtsaußen der Besucher dennoch mit wuchtigem Schlag den Ball unter die Luerlatte zu setzen. 3:2 für Neuss, es war nicht mehr zu ändern. Annap aber verdient fiel der erste Novesia-Sieg aus. Das zu weiteren Erfolgen notwendige Selbstvertrauen dürfte in die Elf nunmehr wieder zurückgekommen sein. An der Mannschaft selbst liegt es nun, ihre Anhänger nicht wieder zu enttäuschen. Die gute alte Tradition vor Augen, dann wird zu den ersten beiden Punkten auch noch manch anderer „aufgespeichert“ werden können.

Wiedhoben — Nierenheim 4:0.
Das hatten sich die Gäste vorher nicht getraut. Die Platzmannschaft spielte von Anfang an unbedingt auf Sieg und ließ sich das fest nicht aus der Hand nehmen. Alle noch so energiegelassen Angriffe der Nierenheimer scheiterten an der sicheren Abwehr der Gastgeber, die ihrerseits bei ihren Unternehmungen mehr Glück hatten. Deren einwandfreier Sieg war aber nie ernsthaft in Frage gestellt.

Stützberg — Ralherport Biederich 5:0.
Wie wir vermutet hatten, erlebte die Tabellenführer in Stützberg einen verdienten Erfolg. Aber dennoch ging es gnädiger ab, als das Ergebnis vermuten lassen könnte. Beim Wechsel stand es trotz besserer technischer Leistung der Gäste 1:0. Die drei Erstplatzierten bei Biederich verursachten manche Rufe im harmonischen Zusammen- spiel. Dann kam nach der Pause das Verhängnis. Aufgereiztheit in der Hinterrangschicht verursachte drei Selbsttore, ein Elfer kam noch dazu und das überaus hohe 5:0-Ergebnis war fertig. Diese mißlichen Umstände für die Gäste sollen aber den immertin, wenn auch nicht in dieser Höhe, verdienten Sieg des Platzvereins nicht schmälern.

Dormagen — Jons 0:1.
Dieser knappe Erfolg der Jons kommt überraschend. Aber die Dormager waren nicht in sonfziger Form. Ihnen wollte nichts glücken. Zum Unglück war in einem kritischen Augenblick die Verteidigung nicht reiflos auf dem Posten und die Gäste erzielten das einzige Tor des Tages, damit zwei wertvolle Punkte heimwärts führend.

4. Gruppe.
Bittgen — Provinzial-Sportverein 3:4.
Die Gasten spielten rechtstetigen unter Vertrauen. Aber wie vorausgesehen, gaben sich die Ralherportler nicht so ohne weiteres geschlagen. Mit großer Energie versuchten sie den Ansturm der Gäste aufzuhalten, was ihnen aber nicht gelang, da diese vor dem Tore über die bessere Ballbehandlung und Körperbeherrschung verfügten. Die Düsseldorfler „Aktien“ sind durch diesen Erfolg im „Kurs“ gestiegen.

Glehn — Niederrassel 2:3.
Die Besucher schienen glücklicher ab, als wir ihnen zugehört hatten. Sie haben aus den vergangenen Begegnungen manches gelernt und werden sich diesen Erfolg als weiteren Ansporn dienen lassen. Besonders über den Spielverlauf war nicht zu ermitteln.

Lokaldarby im Matsch ...

Rheinkraft - Weissenberg 1:3!

Nun haben die wackeren Weissenberger doch noch die große Überlegenheit zuwege gebracht, den in der Tabelle besterstellenden Orts- rivalen auf eigenem Gelände zu überumpeln. Zu dem Spiel selbst wäre zu sagen, daß die Weissenberger einwandfrei besser waren; hinzu kam noch das für sie ungewöhnliche Gelände, welches sich übrigens in einer fast unspielbaren Verfassung befand. Mit 1000 ist die Zahl der Interessenten für dieses Spiel wohl kaum zu hoch eingeschätzt. durch diesen Sieg rücken die Nordstädter in der Tabelle an die Spitze.

Rheinkraft hat Anwurf und gleich muß sich auch schon Thelen im Neusser Tor gewaltig strecken. Aber dann kommt Weissenberg vor, gleich sieht man hier das sehr gute Zusammenwirken der Spieler, die Wandert von einer Hand in die andere, und der erste Erfolg läßt auch nicht lange auf sich warten. Der Rechtsaußen gab eine hohe Flanke nach innen, Thelen 1 erwischte das Leder und Nummer 1 sah unhaltbar in der rechten Lored. Rheinkraft legt jetzt mächtig los, ihre Angriffe werden planvoller, aber das Weissenberger Schluß- dreieck ist in geradezu samojer Verfassung. Das Spiel steht im weite- ren Verlauf beide Kontrahenten abwechselnd im Vorteil. Endlich fällt dann doch der Ausgleich. Rheinkraft war vorgekommen, der Angriff wurde regelwidrig gestoppt, den darauf folgenden Straf- wurf landete Weissenberg unhaltbar ein. Nach oft mühen beide beide Torhüter bis zum Wechsel im letzten Moment rettend eingreifen; mit 1:1 ging es in die Halbzeit.

Die zweite Spielhälfte steht vorerst verteiltes Spiel, aber mehr und mehr setzen sich die Nordstädter durch. Besonders ihr Sturm fällt durch seine uneigennützig Spielweise angenehm ins Auge. Die Weissenberger sind überlegen und nur ihrem sehr guten Hüter ver- danken die Rheinkrafter eine höhere Niederlage. Auch für die beiden Siegertore sorgte wieder Thelen, welches allerdings zu einem großen Teil der uneigennützig Spielweise seiner Mitspieler zu- zuschreiben ist.

Schiedsrichter Van den Kante konnte mit seinen Entscheidungen zwar nicht immer recht haben, hatte das Spiel aber dennoch bis zum Schluß in der Hand.

Bei Rheinkraft enttäuschte gestern vor allem der sonst so wurt-

Polizei — Rheinbahn 1:8.

Die Polizei-Elf will nicht in Fahrt kommen; besser dagegen die Rheinbahnleute, was ja auch eigentlich ihrem Beruf entsprechend ganz in der Ordnung ist. Das Ergebnis von 8:1 für sie belag genug.

D.J.R. Eintracht Biederich 1. — Heerdt 30 1. 1:1 (1:1).

Das Spiel der beiden Spitzenreiter hatte seine Anziehungskraft nicht verfehlt. Die Zuschauer erlebten einen harten, interessanten Kampf. Heerdt mußte sich mit einem 1:1 begnügen, trotzdem es bei den Eintrachtlern gestern gar nicht klappen wollte; denn der sonst gute Mittelfeldspieler laborierte an einer alten Verletzung und war nicht sonderlich auf dem Posten. Aber hinten stand eine Verteidigung, die unverdrossen kämpfte und einen Erfolg der Heerdt zuließ. 20 Minuten nach Anpfiff konnte Heerdt nach schöner Kombination durch den Halbsinken in Führung gehen. Biederich hatte bis dahin verschiedene Tor Gelegenheiten, konnte aber keine verwerten. Bis kurz vor Halbzeit der Rechtsaußen der Biedericher bei einem Allein- gang im Strafraum unfair gelegt wurde, konnten dieselben durch den verhängten Elfmeter den Gleichstand herstellen. Nach Halbzeit war es keiner Partei trotz aller Anstrengungen möglich, das Siegel zu erzielen. Der Kampf wurde hart aber fair durchgeführt, das Ergebnis entspricht den Leistungen.

Eintracht 2. — Heerdt 30 2. 2:3.

I. u. Sp. B. Siegfried Neuss — D.J. Ralher 2:1.

Wie vorausgesehen, wurde diese Begegnung zu einem harten und spannenden Kampf, aus dem die Neusser knapp aber verdient als Sieger hervorgingen. Gleich zu Anfang legten die Ralher einen mächtigen Tempo vor; sie schienen die Neusser überumpeln zu wollen. Die Siegfrieder setzen sich jedoch energisch zur Wehr und halten das Spiel offen. In der 35. Minute gelingt ihnen der erste Treffer. Auch nach der Pause sind sich die Mannschaften ebenbürtig. Auf beiden Seiten wurden Tor Gelegenheiten verpaßt; Neuss verfehlt einen Elfmeter. Endlich gelingt den Gästen der Ausgleich, doch kaum eine Minute später reißen die Neusser die Führung wieder an sich. Weitere Tore wollen trotz aller Anstrengungen nicht mehr fallen. — Das Unparteiische brauchte selten eingzugreifen.

I. u. Sp. B. Siegfried Neuss 2. — Novesia Neuss 2. 9:2.

I. u. Sp. B. Siegfried Neuss Schüler — Udo Weissenberg Schüler 1:2.

3. Kreisklasse:

D.J.R. Rheinania Hadenbroich — D.J.R. Udo Weissenberg	0:5
D.J.R. Adler Weissenberg — Sp. Ver. Nordstadt	8:2
Rot-Weiß Grimlinghausen — D.J.R. Arminia Kaarst	5:1
D.J.R. Jugend Glehn — D.J.R. Haffels	4:0
D.J.R. Turnverein Ratingen — D.J.R. Bempelfort Düsseldorf	2:1
SpV. Nordstadt Neuss — SpVg. Weichenberg (Gel.-Sp.)	2:1
D.J.R. Unterath — D.J.R. Haffels Düsseldorf	1:4

D.J.R. Rheinania Hadenbroich — D.J.R. Udo Weissenberg 0:5.
In diesem Spiele blieb wieder einmal der angelegte Reiter aus. Unter Leitung eines Weissenheimer Herren trug man ein Gesellschafts- spiel aus, das die Gäste bei Halbzeit schon 3:0 in Führung sah. Trotz des sehr schlechten Wetters blieb das Spiel bis zum Schlußpfiff schnell und fair. Hadenbroich weichte sich tapfer, konnte aber gegen die stabile Weissenheimer Hinterrangschicht nichts ausrichten.

D.J.R. Adler Weissenberg — Sportverein Nordstadt 3:2!

Dieses Ergebnis hatte wohl niemand vorausgesehen. Die D.J.R. waren gleich von Anfang an tonangebend und der Sturm lag dauernd vor Nordstadts Tor. Jedoch alle noch so gut eingeleiteten Angriffe scheiterten zunächst an der hervorragenden Abwehr des Gasthüters, bis schließlich in kurzer Zeit doch zwei Erfolge die Überlegenheit der Gastgeber zum Ausdruck brachten. Nach dem Wechsel nützte Nordstadt eine kleine Schwächeperiode des Gegners aus und erzielt innerhalb einer Viertelstunde den Ausgleich. Es scheint, als ob es bei diesem Stande bleiben sollte. Nach einigem Hin und Her unternimmt der Linksaußen von Adler einen Alleingang, flankt ein und der Rechtsaußen kann am herauslaufenden Torwart zum Siegestreffer einfinden. Das Spiel war von Anfang bis Schluß ruhig und hatte in der Ortmanns (Unitas Düsseldorf) einen aufmerk- samen Reiter.

Rot-Weiß Grimlinghausen — D.J.R. Arminia Kaarst 5:1.

Kaarst hatte Anstoß und bestrahlte sogleich das gegnerische Tor. Doch der Hüter erlachte die Lage und fing den Ball ruhig und sicher ab. Rot-Weiß stellte sich nun auf die Durchbruchstaktik der Kaarster ein, hatte mehr Glück als diese und kam durch einen Bombenschuß des Halbsinken zum ersten Erfolg. Bis Halbzeit mußte der Tor- wart von Arminia noch zweimal den Ball aus dem Netz holen. Nach dem Wechsel stellten die Kaarster um, konnten sich aber auch in dieser Aufstellung nicht durchsetzen. Die Gastgeber waren jederzeit Herr der Lage und nur durch einen Elfmeterball konnten die Arminen zu ihrem Ehrentor kommen. Grimlinghausen hatte seine Stärke in der vorzüglichen Hinterrangschicht, aus der besonders der Torwart her- vorragte. Bei Kaarst überlagte der linke Verteidiger. Durch diesen Sieg konnte Rot-Weiß seine Tabellenführung weiter befestigen wäh- rend Kaarst mit Neuss und Ralher punktgleich folgen.

Untere Mannschaften.

D.J.R. Novesia Neuss 2. — I.E.B. Siegfried Neuss 2.	2:5
Turnverein Heerdt 30 2. — D.J.R. Eintracht Biederich 2.	8:2
Sportverein 04 Düsseldorf 2. — D.J.R. Rheinkraft 2.	4:0
D.J.R. Arminia Kaarst Schüler — D.J.R. Eintracht Biederich Schüler	2:5

D.J.R. Novesia Neuss Schüler — D.J.R. Rheinkraft Schüler (ausgef.)

7. Kreisklasse, Gruppe 1.	4	3	—	1	24:21	6:3
Weissenberg	4	3	—	1	23:17	6:2
B.V. 04	4	3	—	1	19:16	6:2
B.V. Eintracht	4	2	2	—	17:16	6:3
Rheinkraft	4	2	1	1	17:16	6:3
Fortuna	4	2	—	2	23:21	4:4
Tiefenbroich	4	1	—	3	23:26	2:6
T.G. 81	4	1	—	3	16:19	2:6
Jahn Oberkassel	4	—	1	3	18:26	1:8

Platzweie des Sportvereins „Nordstadt“.	4	3	—	1	24:21	6:3
Weissenberg	4	3	—	1	23:17	6:2
B.V. 04	4	3	—	1	19:16	6:2
B.V. Eintracht	4	2	2	—	17:16	6:3
Rheinkraft	4	2	1	1	17:16	6:3
Fortuna	4	2	—	2	23:21	4:4
Tiefenbroich	4	1	—	3	23:26	2:6
T.G. 81	4	1	—	3	16:19	2:6
Jahn Oberkassel	4	—	1	3	18:26	1:8

Nach monatelanger mühevoller Arbeit ist es nun auch der jüngsten Neusser Sportbewegung gelungen, sich eine eigene Platanlage zu schaffen. Zu der Einweihung am Samstag hatte man ein sehr schönes Programm zusammengestellt. Unter Vorantritt einer frischen Musikkapelle bewegte sich um 3 Uhr der Festzug zur neuen Anlage. In seiner Ansprache begrüßte der Führer des Vereins, Herr G. f. r., die Ehrenäste, vor allem aber die Vertreter der Kreisleitung der D.J.R., Sp. Ver. und Ralher sowie den Vertreter des B.V. R. u. m. b. a. c. Er betonte weiterhin in seiner Festrede, daß der neue Sportplatz der Erhaltung der Jugend dienen möge und schloß seine Ausführungen mit einem dreifachen Sieg-Gel auf unseren Reichs- kanzler Adolf Hitler. Anschließend sprachen dann noch Herr Sp. Ver., Ralher und R. u. m. b. a. c. herliche Worte auf das Gelingen und Gedeihen des Vereins, der in der kurzen Zeit seines Bestehens durch die Schaffung dieser eigenen Platanlage schon enormes geleistet habe. Unter den Klängen des Deutschlandliedes und des Fort-Weissliedes nahm die offizielle Feier ihr Ende. Zum Eröffnungsspiel hatte sich der Verein die höchstklassigen Ortsnachbarn verpflichtet.

Sousklasse.		
Rhenania Düsseldorf	—	W. Krefeld-Dippum
W. Jüter-Goltshausen	—	W. B. Nachen
D. J. Union Oberbarmen	—	Polizei-Sportb. Düsseldorf
D. J. Essen-Mittendorf	—	W. Stöppenberg
		2:5

In der Handballbezirksklasse herrschte vollständige Ruhepause im Meisterschaftsspielbetrieb. Die ursprünglich vorgesehene Vorverlegung der am Wahlfesttage ausfallenden Spiele ließ sich nicht überall durchführen. Gesellschaftsspiele wurden wegen der Kürze der Zeit nicht abgepfiffen.

1. Kreisklasse.
In den Kreisklassen waren die Spiele besonders interessant, da die stärksten Mannschaften gepaart waren und so die Frage der Tabellenführung eine weitere Klärung brachte. Eine Überraschung brachte das Spiel Fortuna — W. 04, das beim Stande von 5:1 von dem W. 04-Schiedsrichter (der angelegte Leiter blieb aus) abgebrochen wurde. W. 04, Eintracht büßte einen wichtigen Punkt gegen Turnverein Oberkassel ein. Weidenberg errang gegen Rheinfahrt zwei wertvolle Punkte und dürfte damit die zweite Stelle der Tabelle erreichen, während Rheinfahrt auf den vierten Platz zurückfiel. Der endgültige Tabellenstand kann erst nach Klärung der Vorfälle beim Spiel Fortuna — W. 04 gebracht werden.

Fortuna Düsseldorf	—	W. 04 Düsseldorf	5:1
W. Jahn Oberkassel	—	W. Eintracht Düsseldorf	3:3
D. J. Rheinfahrt	—	Sportvereinigung Weidenberg	1:3
Turngemeinde 81 Düsseldorf	—	Turnverein Tiefenbroich	5:7
Kalenport 08 Gerresheim	—	D. J. Turnverein Ratingen	13:5
Polizei-Sportverein Düsseldorf	—	D. J. Tiefenbroich	4:3
D. J. Vintor	—	Sportverein 1913 Düsseldorf	8:4
D. J. Marathon Düsseldorf	—	Glashütte Gerresheim	4:10
D. J. Rheinmacht Unterrath	—	D. J. Zula Düsseldorf	2:2
Sportverein 04 Düsseldorf	—	Victoria 02 Düsseldorf	4:7

2. Kreisklasse.		
D.R. Jugend Eller	— D.R. Gerresheim	6:5
W. Ertrath	— D.R. Rempfort Düsseldorf	5:9
D.R. Unterrath	— W. Gerresheim	4:6
D.R. Rohausen	— H. Unterrath	3:11
D.R. Merkur Düsseldorf	— Hilden 06	8:1
D.R. Union Düsseldorf	— D.R. Geerd	17:2
Cl. f. R. Düsseldorf links	— W. Biederich	15:3

Tapfer geschlagen.

W. Geerd — W. 92 7:5.
Die 92er hatten gestern in Geerd mit dem Gruppenfesten ein Gesellschaftsspiel ausgetragen. Die Spielharten Geerd, welche allerdings mit drei Erfolgen antraten, hatten die Neuzugler zu leicht eingeschätzt, denn schon nach kurzer Spielzeit mußte der Geerd-Torhüter drei muntere Dinger passieren lassen. Geerd versucht nun mächtig das Verlorene aufzuholen, aber 92 ist kräftig genug, Widerstand zu leisten. Die Neuzugler behalten weiter die Oberhand in der ersten Spielhälfte und gehen bis zur Pause mit 4:1 in Führung. Nach der Pause nimmt das Spiel harte und unfaire Formen an. Dem Schiedsrichter glitt die Leitung immer mehr aus der Hand. Obwohl Geerd den Neuzuglern technisch überlegen war, gelang es 92, durch ihre Drangvertriebe, des öfteren erfolgreich durchzubrechen. Bis zum Stande von 5:5 beherrschte 92 noch das Feld, läßt später merklich nach, daß dadurch zu verstehen ist, weil oft Fehlentscheidungen zum Nachteil der 92er getroffen wurden. Bei energischer Spielleitung wäre das Ergebnis zu Gunsten der Neuzugler ausgefallen. Von den Neuzuglern gefiel am besten der Tormann, der ausgezeichnet in Form war.

SS. „Jugend“ Jun. — W. Jüter-Goltshausen Jun. 9:5 (5:4).
Die Junioren des Sportklubs führten sich mit diesem schönen Sieg über den bekannten W. Jüter-Goltshausen gut in die Meisterschaftsspiele ein. Nur schade, daß die Punkte trotzdem nicht in Neuzug fallen. Der Sportklub verzichtete von vornherein auf die Punkte, da zwei Seniorspieler in der Mannschaft mitwirkten, die als Ersatz für zwei Jugendliche einbringen mußten. Immerhin ein schöner Erfolg für die Nachwuchsspieler.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Fritz Gaeffs; für Anzeigen und Redaktionen: Heinrich Klotz (beide in Neuzug).

Hockeyklubkampf unentschieden

Schwarz-Weiß Neuß — Gladbacher HTC. 1:3.

Bei ausgezeichnetem Hockeyspieler herrschte gestern im Nordpark wieder einmal reger Spielbetrieb. Mit vier Mannschaften trugen die Schwarz-Weiß einen Klubkampf aus, der unentschieden endigte, da Gladbach und Neuzug je zwei Spiele für sich buchen konnten. Ausgezeichnetes Hockey bot wieder der Hauptkampf des Tages, der zwar technische Feinheiten vermissen ließ, bei dem aber besonders Schnelligkeit und Stochfähigkeit Trumpf war. Es fanden sich hier zwei gleichwertige Gegner gegenüber, von denen Gladbach durch seine sichere, wohl etwas zu harte Verteidigung gewonnen hat. Dabei war die Neuzug Mannschaft gar nicht so schlecht, wie man aus dem Ergebnis schließen könnte. Die Angriffsreihe der Schwarz-Weiß konnte sich nur nicht gegen die harte gegnerische Hintermannschaft durchsetzen, besonders auch deshalb, weil die Außenstürmer nicht die übliche Form zeigten.

Beide Mannschaften haben sich auf dem schönen Rasen schnell gefunden und der Ball wandert in flotten Tempo hin und her. Vor- und Rückwärtsbewegungen sind in der ersten Hälfte sehr häufig zu sehen. Die Angriffsreihe der Gladbacher hat sich lange bis Sandweg das erste Tor für die Neuzugler aus einem Gebränge heraus erzielt. Durch diesen Erfolg angepornt, trägt der Neuzug Sturm sehr schöne Angriffe vor; die Innenstürmer haben aber riesiges Pech mit ihren Torchüssen und überdies zeigt sich der Gladbacher Hüter von seiner besten Seite. Obwohl der Gladbacher Sturm durch seine linken Außenstürmer oftmals vor das einheimische Tor gebracht wird, sind seine Aktionen auch nicht glücklicher. So bleibt es bis zur Halbzeit bei dem 1:0 für Neuzug.

Zu Anfang der zweiten Halbzeit bietet sich zuerst das selbe Bild.

Erst als die Gladbacher den Gleichstand erzielt haben, drücken beide Mannschaften auf das Tempo. Es wird verfrüht um den Sieg gekämpft. Die Gladbacher Verteidigung sucht durch überaus hartes Spiel einen Erfolg der Schwarz-Weiß zu verhindern. Sie halten auf diese Art und Weise ihr Tor rein, während ihr Mittelstürmer durch einen unhaltbaren Schuß in die linke obere Ecke den Führungstreffer erzielt. Die Neuzugler werfen auch jetzt noch nicht die Hände ins Korn, sondern sie versuchen mit allen Mitteln den Gleichstand wiederherzustellen, aber kein Stürmer vermag sich erfolgreich durchzusetzen. Auch mehrere Strafstoßen bringen nichts ein. Es scheint ihnen nicht vergönnt zu sein, ihre Überlegenheit auch zahlenmäßig auszudrücken. Die Gladbacher brauchen sich dagegen nur einmal aus der Umklammerung freizumachen, um ihren Sieg durch ein weiteres Tor sicherzustellen. Wieder war es der Mittelstürmer, der eine Strafstoß mit schönem Schlag auszumerten verstand. Auch der jetzt folgende Endspurt der Neuzugler bleibt bis zum Schluß ergebnislos.

Die alte Herrenmannschaft der Schwarz-Weiß mußte von einer weitestgehend jungen Gladbacher Elf eine hohe 3:1-Niederlage hinnehmen. Dazu wirkte sich die Einstellung einer Reihe neuer Leute besonders nachteilig aus.

Daß die Neuzug Damen-Elf sich von Spiel zu Spiel verbessert, zeigt ihr immerhin beachtenswerter 8:0-Sieg über eine kombinierte Gladbacher Damenmannschaft. Für die Tore sorgte die Mittelstürmerin, die allein sechs Tore für sich buchen konnte. Morgens hatte sich der jüngste Neuzug Nachwuchs schon durch einen verdienten 2:1-Sieg ausgezeichnet.

Der Sport im Landkreis.

Meisterschaftsspiele. 1. Kreisklasse.

Gerath — Roland Holt 4:1.

Die Gerather, die mit vier Reuten aus der Reymannschaft antraten, kamen zu einem durchaus verdienten Sieg. Hier hatten die Roland-Holts nicht viel zu bestellen, obwohl es in der ersten Halbzeit nur zu einem mageren 1:0 für den Platzbesitzer reichte. Im weiteren Verlauf des Spieles fand die Gerather mehr und mehr überlegen. Sie vermögen denn auch noch dreimal erfolgreich zu sein. Kurz vor Schluß erzielt der Gast sein verdienten Ehrentor.

Gerath — Hochneudorf 2:2.

In Gerath kam es zwischen diesen alten Bekannten zu einer spannenden Auseinandersetzung, die zum Schluß mit einem Unentschieden endete, das, um es vorweg zu sagen, sehr schmeichelhaft für Hochneudorf ausgefallen ist. Wenn auch die Besucher in der ersten Hälfte durch ihren riefigen Eifer und durch ihr aufopferndes Verhalten sehr beachtlich für die Gerather blieben, so konnten sie bei weitem nicht mit den Leistungen aufwarten, die der Gastgeber zeigte, besonders im zweiten Spielabschnitt, wo er dauernd dominierte.

Preußen — Kleinbroich 2:0.

Die Gastgeber waren in technischer Beziehung und schafften sich eine Überlegenheit auf Grund ihrer wichtigeren Spielweise.

Wenrath — Rheinbaben 5:0.

Wenrath war die bessere Mannschaft und hat den Sieg verdient. Weit über 500 Zuschauer sahen ein spannendes Lokalspiel.

2. Kreisklasse.

Gindorf — Kapellen 2:2.

Zweimal 45 Minuten wurde unter der guten Leitung von Bartels (Widrach) um Sieg und Punkte gekämpft. Das 2:2 war das richtige Ergebnis. Beide Mannschaften hatten Erfolg eingestellt. Das Spiel hatte einen guten Besuch aufzuweisen.

Weselinghoven — Neuenhausen 4:2.

Zu einem sehr schönen und schnellen Spiel kam es gestern in Weselinghoven an der Neuenhausen. Die Gastgeber zeigten insgesamt die besseren Leistungen. Ihr Sieg ist selbst in dieser Höhe verdient.

Schon bei der Pause hatten sie mit 3:1 die Führung erreicht. Neuenhausen hat leicht enttäuscht.

Neuzug — Rothhausen 2:2.

Ein recht spannender Kampf kam gestern in Neuzug zum Ausdruck. Es wäre der Spielvereinigung bald gelungen, einen Sieg zu feiern. Aber es kam nur zu einem Unentschieden. Die Gastgeber dürften, wie auch die Erlangerstädter Gäste, mit dieser dem Spielverlauf entsprechenden Punktteilung zufrieden sein.

Orten — Jüchen 9:1.

Überaus hoch fertige Gäste hatten gestern in Orten einen sehr schmerzhaften Niederlage zu verkraften. Die Gäste hatten in der ersten Halbzeit in gutem und eifrigem Spiel bereits vor der Pause 3 Tore und erhöhte diesen Sieg nach dem Wechsel auf 9:0, mußten dann den Gästen den Ehrentreffer überlassen.

3. Bezirksklasse.

Riedberg D. J. — Garzweiler D. J. 5:1.

Die Gäste kamen nicht einen Augenblick für den Sieg in Frage, mußten sogar eine hohe Niederlage einstecken. Der Garzweiler Sturm verlagerte total.

Gustorf — Jaderath 1:3.

Nicht einmal auf eigenen Plätzen konnten sich die Gustorfer durchsetzen. Man sah zwar ein ausgeglichenes, teilweise auch recht eifriges Spiel, ohne daß jedoch die Mannschaften überzeugen konnten.

Dürfen — Hemmerden 5:4.

Knapper Sieg der Gastgeber in einem recht abwechslungsreichen Spiel. Beide Gegner waren sich im Feldspiel ebenbürtig. Einen Punkt hätte der Gast verdient gehabt.

Sportvereinsnachrichten

Deutsche Jugendkraft, Bezirk Neuzug. Dienstag ist im Marienhause Bezirksvorstandssitzung. Samstag Abteilungsleiterversammlung mit wichtiger Tagesordnung. D. J. Rheinbaben. Die Geschäftsstunde fällt diese Woche aus. Sonstiger Wochenplan wie immer.

Das Schwammnami
für meine lieben
Gatten u. Vater, Herrn
Aug. Koppenburg
findet am Dienstag,
dem 7. Nov., morgens
8 1/2 Uhr in der Marien-
kirche statt, wozu freund-
lichst einladet:
Die Familie.

Zu vermieten:
Möbl. Zimmer
mit all. Bequemlichkeit.
a. D. ob. D. 3. verm.
Kantentst. age 42.

Miet-Gesuche:
Größeren
**Obst- und
Gemüsegarten**
zu pachten gesucht.
Angebote unter R. 63
an die Exp. d. Bl.

Geld-Markt:
Haus
Bromenadenstraße 22
wegen Erkrankung d.
Eigentümers weit
und tags zu verkaufen.
Räheres Düsseldorf,
Stephanienstraße 1.

Stellen-Markt:
Mädchen vom Lande
sucht Stelle im Haus-
halt. Offerten unter
R. 75 an die Exp.

Zwangsbefreiungen.
Es sollen durch den nachbenannten Ge-
richtsbevollmächtigten die folgenden Gegenstände
öffentlich meistbietend gegen gleich bare
Zahlung versteigert werden:
durch den Obergerichtsvollzieher Dd.
am 7. 11. 1933, 10 Uhr in Baderich, Treffpunkt
im Rest. Delmes: 1 Radiosapparat für Neuzug,
Schluß, 1 Gasheerd m. Badofen, 1 Spiegel m.
Kornl., 1 Sofa und 2 Stühle.

Arterienverkalkung?
zu hohen Blutdruck
Gicht, Rheuma
Verdauungsstörungen, dann
Verdauungsstörungen vor-
beugend sicher wirkend Flasche 1.45
wohlriech. wohlgeschmeckt. Allein echt
Hubertus - Drogerie B. Walge, Niederstr. 12

Den Stellenfuchenden
empfehlen wir dringend, ihren Bewerbungen
keine Original-Bezeugnisse beizufügen. In vielen
Fällen sind uns die Aufgeber von Gültigkeits-
zeugnissen unbekannt und wir können dann zur Be-
reicherung verlorenener Bewerbungsunterlagen
nicht tun. Bezeugnis- und ähnliche Abschriften,
Abschreiber usw. müssen stets auf der Rückseite
die vollständige Adresse des Bewerbers tragen.
Für bei Beachtung dieser Anregung können die
Stellenfuchenden auf die Rücksendung ihres
Eigentums rechnen.

**An die Aufgeber von Stellen-
Angeboten**
Vergessen Sie bitte nicht, in Ihren Stellenan-
geboten Angaben über das Alter der Eingewor-
benen und über die Eigenschaften und Erfah-
rungen, die Sie verlangen, zu machen. Sie
ersparen dadurch den Arbeitsuchenden unnötige
Auslagen und Zeitverluste.

Die Stellenfuchenden benötigen auch die Ihren
Bewerbungen beizufügenden Lichtbilder usw. drin-
gend; denn sonst wird ihnen die Möglichkeit
genommen, sich auf andere Angebote zu melden.
Wir bitten deshalb in allen Fällen um Kopie-
bil. anonyme Rücksendung der nicht benötigten
Bewerbungsunterlagen.

**Kentral-Kantengeld-Zusatzkarte der Reich-
Kasseler der Reichsbank.**
Jeden zweiten Sonntag im Monat findet
in der Wohnung des Kassierers Fr. H. B.
Bergheimerstraße 114, von 11-12 Uhr Be-
tragszahlung statt.

Jede Dame
kann ihre eigene Schneiderin sein!
Ohne jeden Kursus — ohne Unterricht, ohne
Berechnung. Selbstschneidende Hausfrauen
und Töchter! Wir wiederholen das grosse
Erfolgswort in Neuzug unsere praktischen
Vorführungen nur noch drei Tage
über die grosse Umwälzung auf dem Gebiet
der Hauschneiderei. Das neueste, patentierte
Zuschneide-Verfahren „FROHNE“. Ein ein-
maliger Besuch eines einzigen Vortrags ge-
nügt und Sie können Zuschneiden, denn hun-
derte Damen aus Neuzug haben sich von der
Wahrheit überzeugen können.
**Die Vorführungen finden statt Montag, Dienst-
tag und Mittwoch, nachm. 4 und 8 Uhr in Neuzug**
Hotel Hermes, Niederstr. 12. (Unkostenbeitrag nur
50 Pfg.) — Donnerstag, Freitag und Samstag findet
der Vortrag in **Grevenbroich, Rhein. Kol.** nach-
mittags 4 Uhr und abends 8 Uhr statt. (Unkosten-
beitrag nur 50 Pfg.)
FROHNE G. m. b. H., Bad Salzungen - Schötmar

Deutsche Goldschmiedearbeiten
in vollendeter Gestaltung und echtem
Material — aus eigener Werkstatt.
Ich arbeite Ihren alten Schmuck um!
Goldschmied Vell
vormals Plüden.
APOTH. RICH. BRANDT'S
SCHWEIZERPILLEN
BEI VERSTOPFUNG
In Apotheken Schachtel M. 1.26 und 0.64
Werber gesucht
2 redigewandte katholische
Schriftl. Angebote u. Q 916 an d. Ztg. erb.
Eich, Waldsommern
mit Wärmern, Spieg.
1 wolk. Metallarbeit m.
verlaufen.
Gefner, Oberstr. 1

LOSE
zur II. Geldlotterie
zur Arbeitsbeschaffung
wieder zu haben in unserer
Geschäftsstelle
NGZ. Niederstraße 46
Leder
im Ausschneid.
Krennelhof
Neuss Oberstr. 124

Wir werben um Sie
Große Auswahl
Freie der Kaufkraft angepaßt,
Bekannt gute Qualität,
nach männl. u. Beratung und
Bedienung.
Eckhandelsarbeiten werden
in Zahlung angenommen
Möbellager Zimmermann
Neuzug, Breite Straße 7.

Theater-Plan
Rheinisches Städtebühnen-Theater.
Samstag, 11. Nov., 20.15 Uhr, Vorprobe u.
Andreas Holmann
Sonntag, 12. Nov., 20 Uhr, Vorprobe u.
Schweinefleisch.
Schauspielhaus Düsseldorf.
Montag, 6. November: Geschlossen.
Dienstag, 7. Nov., 20 Uhr, Miete A:
Einiges Volk.
Mittwoch, 8. Nov., 20 Uhr, Reihe 7:
Einiges Volk.
Donnerstag, 9. Nov., 16 Uhr, Miete A:
20 Uhr, Miete B:
Robinson soll nicht sterben.
Freitag, 10. Nov., 19 Uhr, Miete A:
Don Carlos.
Samstag, 11. Nov., 20 Uhr, Miete C:
Einiges Volk.
Sonntag, 12. Nov., 20 Uhr, Miete A:
Einiges Volk.
Montag, 13. November: Geschlossen.
Opernhaus Düsseldorf.
Montag, 6. Nov., 20 Uhr, Reihe 5:
Arabella.
Dienstag, 7. Nov., 20 Uhr, Reihe 2:
Der Hugenotten.
Mittwoch, 8. Nov., 20 Uhr, Reihe 3:
Der Wälschling.
Donnerstag, 9. November: Geschlossen.
Freitag, 10. Nov., 20 Uhr, Reihe 8:
Der Wälschling.
Samstag, 11. Nov., 20 Uhr, Miete B:
Der Jägerschütz.
Sonntag, 12. Nov., 16 Uhr:
Rigoletto.
20 Uhr, Miete B:
Der Jägerschütz.
Montag, 13. Nov., 20 Uhr, Reihe 1:
Arabella.
Kaiser-Friedrich-Halle M. Gladbach.
Dienstag, 7. Nov., 20 Uhr, Miete 6:
Nacht im — ein Mensch!
Mittwoch, 8. Nov., 20 Uhr:
Guten Morgen Herr Hühner!
Jede der Handwerker.
Neuzug Theater Rheid.
Montag, 6. Nov., 19 Uhr
Die Weiserfinger von Nürnberg.
Dienstag, 7. Nov., 20 Uhr, Miete A:
Die Nürnberger Wäpse — Die Wäpse
Mittwoch, 8. Nov., 20 Uhr, Miete A:
Zentral-Kantengeld-Zusatzkarte der Reich-
Kasseler der Reichsbank.
Sonntag findet in der Wohnung des
Kassierers Fr. H. B. Bergheimerstr. 114,
von 11-12 Uhr Beträgezahlung statt.